

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1934**

59 (10.3.1934)

# Mittelbadischer Kurier

Stilinger Tagblatt mit den neuesten Handels-Nachrichten für Stadt und Bezirk Ettlingen

Verlag: Buch- und Steinruderei R. Barth-Ettlingen, Kronenstraße 26, Fernruf 78. — Postfachkonto 1181 Karlsruhe. Hauptgeschäftsführer: R. Barth-Ettlingen, verantwortlich für Postamt und Badisches: C. Pabel-Rastatt für Lokales und Inserate: R. Barth. — Druck: K. & S. Greiser, GmbH, Rastatt, Kaiserstr. 40/42. — Anzeigenannahmeschluss 9 Uhr, dringende 10 Uhr.

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1,50 RM.; zusätzlich Postgebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat 1,50 RM., Einzelnummer 10 Reichspfennig. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur bis 25. des Monats auf den Monatsletzten angenommen werden.

Anzeigenpreis: Die einseitige 46 Millimeter breite Millimeterzeile 6 Reichspfennig; Reklameanzeigen Millimeter 15 Reichspfennig. — Beilagen: Das Kaufend 10 Reichsmark. Bei Wiederholung Rabatt, der bei Nichterhaltung des Fieles, bei gerichtlicher Vertreibung und Konkursen wegfällt. — Für Platzvorschrift und Tag der Aufnahme wird keine Garantie übernommen. D.-N. II 34 1800.

Nummer 59

Samstag, den 10. März 1934

Jahrgang 71

## Der Jahrestag der Machtübernahme Riesenfundgebung auf dem Karlsruher Schloßplatz unter Teilnahme der Regierung Ansprache des Reichsstatthalters Robert Wagner

Ein unfreundlicher Tag, dieser 8. März 1934, diesig der Himmel auf die Stimmung drücken wollend; aber das gelang ihm nicht. Trotzdem — man blide immer wieder in die Höhe. Wird sich aufhellen oder gar regnen? Und es hat geregnet, aber dem großen Staatsakt in Karlsruhe am Schloßplatz gar keinen Abbruch tun können. War der Himmel grau in grau — es findet alles seinen Ausgleich; dafür waren die Straßen ein Flammenmeer, aus allen Häusern und Fenstern hingen die Wahrzeichen des neuen Deutschland, die Straßenbahnwagen hatten wieder ihre Fahnen aufgesteckt, die in Fahrt immer so eine bunte Linie durch die Straßen ziehen und so lustig aussehen. Die Menschen hatten alle ein freundliches Gesicht auf dem Grau des Himmels zum Trost, und die Kinder vor allem waren außer Rand und Band.

Hauptsächlich in der Kaiserstraße entwickelte sich um die Mittagsstunde ein lebhafter Verkehr. Musik erschalle, der Marschritt von Kolonnen erdröhnte, Kommandos durchschritten die Luft. Hier marschierte die Jugend auf, die für den Traditionsmarsch Spalier bilden sollte. Allmählich kamen nach und nach einzelne Züge aus den Betrieben anmarschiert in der Richtung nach dem Schloßplatz, teils mit eigenen Kapellen, einträchtiges Bild der Volksgemeinschaft, der Chef an der Spitze bis zum jüngsten Beurlaubten. In der Straßenfront stand das Publikum und begrüßte die Züge.

### Auf dem Engländerplatz

Sammelten sich die Formationen der NSDAP, die den historischen Marschweg des vorigen Jahres anlässlich der Uebernahme der Regierungsgewalt nehmen sollten. Gauleiter Robert Wagner fuhr um 2.30 Uhr mit dem Wagen vor in Begleitung seines persönlichen Adjutanten Vock und des Adjutanten Eugen Müller, des ersten SS-Mannes in Baden. Polizeipräsident Brigadeführer Wagemann begrüßte den Reichsstatthalter und erstattete Meldung. Robert Wagner begrüßte die Führer der einzelnen Formationen wie seine nächsten Mitkämpfer. Ministerpräsident Käßler, die Minister Dr. Bader, Flaumer, Landespressesekretär Moraller und Jugendführer Kemper, auch Gruppenführer Rudin, der vorigen Jahr die Aktion geleitet hat. Unter den Klängen des Hagenliedes schritt er die Front an. Dann setzte sich der Zug, an der Spitze ein Spielmannszug der SA und die Standartenkapelle 109, in Bewegung, überall mit Jubel begrüßt, durch Seminar, Karl-, Kaiser- und Karlsfriedrichstraße zum Schloßplatz.

### Auf dem Schloßplatz

Sammelten sich unterdessen unübersehbare Menschenmassen. Der Schloßplatz eignet sich so ganz in der Nähe des Stadtzentrums ausgezeichnet für Massenfundgebungen und verfügt außer dem Platz eben noch über einen gediegenen Rahmen. Von dem Eingang der Karlsfriedrichstraße bis hin zum Schloß war ein langegezogenes Oval gebildet, das die

gendführer Friedhelm Kemper, der vor dem Podium ein- schwankte, um den Aufmarsch seiner Jugend abzunehmen. Hinter ihr marschierte die SA mit Fahnen unter dem Kommando des Kreisleiters. Den Schluß bildete die SS. Beim Podium selbst hatten sich Oberbürgermeister Jäger sowie die Spitzen der sämtlichen Behörden eingefunden.



Kurz vor vier Uhr ertönte das Kommando „Stillgestanden!“

### Reichsstatthalter Robert Wagner

mit Ministerium und Gefolge traf auf dem Schloßplatz ein. Unter den Klängen der Standartenkapelle schritt der Reichsstatthalter die Front der Polizei ab. Acht Minuten vor vier Uhr wurde unter den Klängen des Badenweiler-Marsches feierlich die Flagge gehißt und pünktlich vier Uhr betritt der Reichsstatthalter die Rednertribüne und spricht zu den Abgäulern, die sich auf dem Schloßplatz eingefunden.

Wenn wir heute hier zusammengekommen sind und ein Bekenntnis zu unserer Arbeit ablegen, die wir in dem Jahre unserer Regierungstätigkeit leisteten, so führte Robert Wagner aus, legen wir ein Bekenntnis ab zu unserer nationalsozialistischen Revolution, zu der wir jederzeit stehen. Als wir vor einem Jahre die Macht übernahmen, hatten wir drei Aufgaben zu erfüllen. Zunächst galt es, die staatliche und kommunale Verwaltung und die gesamte Polizei einer gründlichen Säuberung zu unterziehen, um endlich wieder den Geist in das Beamtentum hineinzutragen, der unter Volk vor- und aufwärts bringen muß, den Geist des Dienwillens, der Opferwilligkeit und der Pflichterfüllung. In diesem Rahmen wurde auch das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums geschaffen. Bei dieser Gelegenheit ist es mir ein Bedürfnis, all jenen Männern des Beamtentums und insbesondere der Polizei, die sich während der Revolution und während der Wiederaufbauarbeit der letzten Monate vorbehaltlos und mit ganzer Kraft in den Dienst der Sache stellten, Dank und Anerkennung auszusprechen. Unsere weitere Aufgabe war die endgültige Unterwerfung des Marxismus, damit der Weg zum Wiederaufbau frei wurde. Wir können mit Stolz heute die Tatsache verzeichnen, daß die Volksgenossen, die wir einst verloren glaubten, die marxistischen Arbeiter, sich wieder zurückgefunden haben zu Volk und Vaterland, und daß sie heute zu den treuesten Stützen des neuen Deutschland geworden sind.

Der deutsche Arbeiter bekennt sich heute so wie jeder andere Volksgenosse, überzeugt und bewußt zum Na-

### nationalsozialismus als Weltanschauung und zum nationalsozialistischen Deutschland. Der Glaube an Klassen und internationale Solidarität ist vorbei.

In Deutschland gibt es keine innere Zerrissenheit mehr, der Arbeiter ist ein vollwertiges Glied der Gemeinschaft geworden und jeder erkennt die Arbeit an, die der andere im Dienst der Volksgemeinschaft leistet. Als einzigen Maßstab für die Bewertung des einzelnen Staatsbürgers anerkennen wir Nationalsozialisten allein die Leistung. Vorrechte kennt der Nationalsozialismus nicht, es sei denn, sie sind durch besondere Leistungen gegenüber dem Volksganzen bedingt.

Die Zeit der Zerrissenheit und der Parteienherrschaft liegt ein für alle Mal hinter uns. Wir sind ein neues, in sich geeintes gleichgerichtetes Volk.

66 Millionen sind heute entschlossen, gemeinsam am Aufbau des neuen Deutschland mitzuarbeiten. Der 12. November vollendete endgültig das, was am 30. Januar durch die Uebernahme der Kanzlerschaft durch den Führer begonnen wurde. Vor uns liegt ein wohlgeordneter, wohlhabendster und gesicherter Staat, deshalb haben wir uns auch heute entschlossen, eine Anzahl derer aus der Schutzhaft zu entlassen, die früher gegen uns arbeiteten und die wir deshalb in Schutzhaft nehmen mußten. Wir glauben und wissen, daß heute nichts und niemand mehr unseren inneren Aufbau oder unser Staatsleben erschüttern oder zerstören könnte.

Endlich ist es uns auch gelungen, die ganze Kraft der großen nationalsozialistischen Revolution aufzufangen und in den Dienst des Aufbaues von Kultur, Staat und Wirtschaft zu stellen. Wir verdanken das unserem großen Führer, danken wir unserer herrlichen nationalsozialistischen Bewegung und denen, die das Ehrenkleid der Bewegung tragen.

Seiner ganz besonderen Freude gab der Reichsstatthalter darüber Ausdruck, daß es gelang, die Kirche von dem zerstörenden Druck der Politik zu befreien und für die Mitarbeit am Aufbau des Staates zu gewinnen. Aber wir werden ein wachsameres Auge für die Kirche besitzen, so führte er weiter aus, die versuchen, die neue Gemeinschaft zu zerstören und sind dieserhalb zum schärfsten Vorgehen entschlossen.

Die Wirtschaft konnte im Lande Baden mit Erfolge von den ihr unerträglichen Lasten befreit werden und auch in der Forstwirtschaft regen sich neue Kräfte, Industrie, Handel und Gewerbe wurden mit Erfolge angekurdet und keiner kann bei uns sagen, daß er im vergangenen Jahre nicht vorwärts gekommen ist.

Zum Schluß erinnerte der Reichsstatthalter an die großen Erfolge der nationalsozialistischen Aufbauarbeit, namentlich auf dem Gebiete der Arbeitslosigkeit, und gab bei dieser Gelegenheit der Hoffnung Ausdruck, daß es gelingen wird, in der großen Frühjahrsoffensive den größten Teil der arbeitslosen Volksgenossen wieder in den Arbeitsprozeß zurückzuführen zu können.

Im neuen Jahre werden unsere Aufgaben im wesentlichen die gleichen sein. Eine besondere Aufgabe der Parteigenossen wird in diesem Jahr die Erziehung des neuen Volkes im Sinne der nationalsozialistischen Weltanschauung sein.

Unser Glaube an eine glücklichere Zukunft Deutschlands, der uns 14 Jahre getragen hat, wird uns in Stand setzen, mit gleicher Hingabe und Treue wie bisher unsere Pflicht dem Volk und der Nation gegenüber zu erfüllen.

Seine Rede klang aus mit einem dreifachen Sieges-Gott auf den Führer, die nationalsozialistische Bewegung und das deutsche Volk. Anschließend sang die Menge gemeinsam das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied. Mit der feierlichen Niederholung der beiden Hymnen war die gewaltige Kundgebung beendet. Geschlossen rückten dann die Formationen wieder in die Stadt zurück.

## Entlassungen aus Rißlau

Darunter Kemmele, Stenz und Bod

Rißlau, 10. März. Wie Reichsstatthalter Robert Wagner in seiner großen Ansprache am Freitag nachmittag auf dem Karlsruher Schloßplatz vor vielen Zehntausenden mitteilte, sind an diesem Tage anlässlich der einjährigen Wiederkehr der Uebernahme der nationalsozialistischen Staatsgewalt in Baden zwölf Schutzhäftlinge in Rißlau entlassen worden, nachdem schon vor einigen Tagen Entlassungen vorgenommen worden waren.

Wie der Badische Landespressesekretär des NSD erfährt, befanden sich unter den am Freitag Entlassenen der frühere

badische Innenminister Kemmele, sein Sekretär Stenz und der Kommunist Vock. Vor der Entlassung richtete Innenminister Flaumer eine kurze Ansprache an die Schutzhäftlinge mit Fragen über ihre künftige Einstellung zum neuen Staat. Ihre Antworten ergaben günstige Erklärungen in Ton und Inhalt derart gehalten, daß sie als durchaus vertrauenswürdig anzusprechen waren. Damit war die Voraussetzung für ihre Entlassung gegeben. Im ganzen befinden sich jetzt noch 87 Schutzhäftlinge in Rißlau, unter ihnen Rechtsanwalt Marx.



aufmarschierenden Formationen aufnahm. Zuerst traf mit klingendem Spiel die Schutzpolizei in sechs Hundertschaften unter dem Kommando von Oberleutnant Vaterodt ein. Immer mehr strömten die Betriebszellen und die Zuschauer nach und in kurzer Zeit war der freie Raum gefüllt. Der NSD beforderte die Absperrung rund um das Schloß. Im Hintergrunde stand eine rot ausgelegene hohe Nebenertribüne. Lautsprecher sorgten mit schneidigen Märchen für Unterhaltung. Flieger runden über dem Platz und die Massen standen geduldig und erwartungsvoll in dem immer stärker werdenden Regen.

Nach drei Uhr traf die SA unter Führung des Brigadeführers ein und nahm auf der linken Seite des Podiums Aufstellung. Ihr folgte das NSKK und die SA unter Ju-

# Frankreich rüstet weiter

## Ablehnende Antwort an England - Erneut drei Milliarden Franken für Rüstungen

Paris, 10. März. Die französische Regierung hat einen Gehaltentwurf eingebracht, der die Bereitstellung besonderer Mittel beim Schatzamt vorsieht. Der Kriegsminister wird durch dieses Gesetz ermächtigt,

zur Vollendung der Grenzbefestigungen

und zur Vervollständigung der Abwehrmaßnahmen gegen Luftangriffe für die Rechnungsjahre 1934-1935 den Betrag von 1175 Millionen Franken zu erheben. Dem Marineminister werden für die Rechnungsjahre 1934-1935 825 Millionen Franken zur Verfügung gestellt, die für die Anlage von Brennstofflagern, die Organisation der Küsterverteidigung und die Verstärkung der Marines-Luftflotte

bestimmt sind. Schließlich erhält der Luftfahrtminister für das Rechnungsjahr 1934 einen Kredit von 980 Millionen Franken zur

Ausrüstung und Bemannung der Luftflotte,

die qualitativ erstklassig werden soll. In der Begründung wird betont, daß die französische Luftflotte derart reorganisiert werden soll, daß sie überall sofort eingesetzt werden kann.

Die mehrstündigen Beratungen des obersten Landesverteidigungsrates, der sein Gutachten über die Auswirkungen der englischen Abrüstungsvorschläge auf die französische Landesverteidigung abzugeben hatte, dürften nach Ansicht des „Journal des Debats“ geeignet sein, die französische Regierung zur Aufsetzung einer ablehnenden Antwort an England zu veranlassen. Da, so behauptet das Blatt, eindeutig feststehe, daß Deutschland auferzögert habe und weiter rüste, bestehe kein Interesse daran, „eine öffentliche Verletzung des Versailler Vertrages zu legalisieren.“ (!) Man müsse im Gegenteil zur allgemeinen Kenntnis bringen, daß Deutschland keine Verpflichtungen nicht halte und deshalb keinen Anspruch habe, die Rüstungsüberlegenheit der anderen zu fordern. (!)

Für Frankreich komme heute eine solche nicht mehr in Frage. Den Engländern müsse klar und energisch gesagt werden, daß Frankreich niemals der Auffassung Macdonalds beitreten könne.

Aufgrund der Rüstungsdebatte im englischen Unterhaus hofft der „Temps“, daß die englische Öffentlichkeit Verständnis für die Auffassung aufbringen werde, nach der die Rüstungsfrage im Rahmen der organisierten Sicherheit zu lösen sei.

# Genf veröffentlicht Abrüstungsdokumente

## Zusammentritt der Abrüstungskonferenz nicht diskutabel

Genf, 10. März. Um die Mittagsstunde wurde in Genf gleichzeitig mit der Veröffentlichung in den wichtigsten Hauptstädten eine Dokumentensammlung auf Veranlassung des Präsidiums der Abrüstungskonferenz veröffentlicht, die sich mit den Verhandlungen der Großmächte befaßt, die in den letzten Monaten anstelle der Abrüstungskonferenz stattgefunden haben. Durch die Form der Veröffentlichung wird der Eindruck erweckt, als ob diese Verhandlungen gewissermaßen nur im Auftrage und in ständiger Verbindung mit dem Präsidium der Abrüstungskonferenz geführt worden seien, während in Wirklichkeit das meiste über den Kopf Hendersons hinweg und ohne jede Verbindung mit Genf geschehen ist.

Die Dokumentensammlung enthält zunächst eine Vorbemerkung und zwei einleitende Briefe Hendersons. Als Antwort auf die Bitte des Präsidenten, ihm Auskünfte über die zwischenstaatlichen Verhandlungen für den Standpunkt der einzelnen Regierungen zu übermitteln, folgt dann das von Grandi am 7. Februar in London Henderson übergebene italienische Memorandum, ferner das am 9. Februar mit einem Brief des britischen Außenministers überreichte britische Abrüstungsmemorandum und der Wortlaut der Ausführungen Sir John Simons am 6. Februar 1934 vor dem Unterhaus.

Im Anschluß hieran steht man,

daß der französische Außenminister Barthou am 10. Februar Henderson neben dem französischen Abrüstungsmemorandum vom 1. Januar 1934 auch die beiden deutschen Stellungnahmen zum Abrüstungsproblem vom 18. Dezember 1933 und vom 19. Januar 1934 überreicht hat. Barthou fasst in seinem Begleit Schreiben den französischen Standpunkt nochmals kurz zusammen.

Diese Zusammenfassung enthält nichts Neues. Es wird nur nochmals betont,

daß die französische Regierung keine sofortige Verminderung ihrer Rüstungen vornehmen könnte, die mit einer gleichzeitigen Wiederbewaffnung qualitativer Art der durch die Friedensverträge gebundenen Staaten verknüpft sein würde.

Der französische Außenminister weist ferner darauf hin, daß Frankreich besonderen Wert auf praktische Bürgschaften für den Fall der Verletzung des abzuschließenden Abkommens legen würde. Die gegenwärtigen Umstände und vor allem die Verschleppung des Tempos, mit dem gewisse Staaten ihre Aufrüstung in Widerspruch mit den Verträgen betrieben, fordern nach Ansicht Barthous eine schnelle Entscheidung über die der Abrüstungskonferenz vorgelegten Fragen.

Schließlich erwähnt Barthou noch, daß ein Vergleich der Heeresstärken nur möglich sei, wenn man von der Heeresstärke die Verbände abziehe, die nach seiner Meinung unzweifelhaft einen militärischen Charakter trügen.

Die in der Hendersonschen Dokumentensammlung erwähnte

deutsche Denkschrift vom 18. Dezember 1933

stellt zunächst fest, daß an eine Durchführung einer wirklichen Abrüstung gegenwärtig nicht mehr zu denken sei und daß sie sich an diese Realität halten müsse. Deutschland macht dann folgende Vorschläge:

- 1. Deutschland erhält die volle Gleichheit der Rechte.
- 2. Die stark bewaffneten Staaten verpflichten sich, ihren gegenwärtigen Rüstungsstand nicht zu überschreiten.

# 4 Bergleute lebend geborgen

Beuthen, 10. März. Das Oberbergamt teilt am Freitag abend mit: Auf der Karsten-Zentrum-Grube ist es der Rettungsmannschaft nach dreitägiger mühevoller Arbeit gelungen, von den sieben noch verschütteten Bergleuten vier lebend zu bergen. Sie sind allem Anschein nach nur leicht verletzt und wurden sofort in das Beuthener Knappschaftskrankenhaus geschafft. Ein fünfter Lebender ist noch eingeklemmt. Man hofft aber, ihn in kurzer Zeit ebenfalls zu retten. Zwei Bergleute fehlen noch. Es muß leider mit ihrem Tod gerechnet werden. Die Bergbauarbeiten gehen weiter.

## Explosion auf einem amerikanischen U-Boot

Newport, 10. März. Wie aus San Diego gemeldet wird, ereignete sich an Bord des amerikanischen Unterseebootes „Nautilus“ eine Explosion, durch die vier Mitglieder der Besatzung verletzt wurden. Die Explosion erfolgte im Kurbelwellengehäuse, als sich das Unterseeboot auf hoher See, 100 Meilen von der Küste entfernt, befand und eine Fahrt mit voller Kraft unternahm. Die Verletzten wurden von dem zu Hilfe eilenden Zerstörer „Barry“ aufgenommen und eiligst nach San Diego geschafft. Man erwartet, daß das Unterseeboot in der Lage sein wird, im Laufe des Freitag

3. Deutschland verpflichtet sich, von der Gleichheit der Rechte nur einen so gemäßigten Gebrauch zu machen, daß kein Staat sich dagegen bedrängt fühlen könne.

4. Alle Staaten verpflichten sich gegenseitig zu einer humanen Kriegsführung und zum Nichtgebrauch bestimmter, gegen die Zivilbevölkerung gerichteter Waffen.

5. Alle Staaten nehmen eine gleichmäßige und allgemeine Kontrolle an.

6. Alle Staaten garantieren sich die Aufrechterhaltung des Friedens durch den Abschluß von Nichtangriffspakten.

Deutschland fordert dann eine Heeresstärke von 300 000 Mann und beantragt eine Reihe von Jahren für die Umwandlung der Reichswehr. Die Defensivwaffen dieser Armee müßten denen anderer moderner Heere entsprechen. Die Umwandlung der Reichswehr würde in keiner Weise die Art und den Charakter der SA und SS berühren, da diese keine militärischen Verbände sind.

Die deutsche Note erwähnt noch, daß der Gedanke an eine Rückkehr des Saargebietes ohne Abstimmung die Erregung der öffentlichen Meinung in Frankreich und Deutschland vermeiden sollte, wie sie sich im Gefolge einer Wahlkampagne zweifellos zeigen würde. Falls aber die französische Regierung diesen Standpunkt nicht annehmen könnte, so würde die Reichsregierung die Frage als erledigt ansehen.

Schließlich enthält die Dokumentensammlung noch die französische Antwort an Deutschland vom 14. Februar, die wie die übrigen Dokumente - mit Ausnahme des Briefes Barthous - schon bekannt ist und ein aitememoire der amerikanischen Regierung, des am 9. Februar 1934 durch den amerikanischen Gesandten in Bern, Wilson, dem Generalsekretär des Völkerbundes übermittelt worden ist.

Das amerikanische Memorandum, das im Wortlaut noch nicht bekannt geworden ist, beschäftigt sich mit dem britischen Memorandum vom 29. Januar. Es betont, daß die Vereinigten Staaten in vielen Punkten mit den britischen Anregungen sich einverstanden erklären können. In anderen Punkten sind sie der Meinung, daß die englischen Vorschläge hinsichtlich der tatsächlichen Abrüstung nicht so weit gehen wie es tatsächlich in Aussicht genommen war. Die amerikanische Regierung betont dann, daß sie es für das wichtigste halte, die Verteidigungskräfte jedes Staates zu stärken und gleichzeitig die Angriffskraft zu vermindern.

In der Veröffentlichung wird zum Schluß festgestellt, daß das Präsidium der Abrüstungskonferenz am 13. Februar in London von diesen hier unterbreiteten Dokumenten Kenntnis genommen hat. Wie schon bekannt, kam man zu dem Schluß,

daß die erzielten Erfolge die Wiedereinberufung des Präsidiums zu einem näheren Zeitpunkt nicht rechtfertigen würden

und daß man weitere Versuche, insbesondere die Verhandlungen Edens zur Beilegung der bestehenden Meinungsverschiedenheiten, aus diesem Grunde sei der Wiedereinberufung des Präsidiums der Abrüstungskonferenz auf den 10. April festgelegt worden.

## Saarkommission diktiert neue Steuern

Saarbrücken, 10. März. Die Regierungskommission hat die Verordnung über die Erhebung von staatlichen Grund- und Gebäudesteuern, die der Landesrat in seiner letzten Sitzung einstimmig abgelehnt hat, am Freitag durch Veröffentlichung im Amtsblatt in Kraft gesetzt.

## Costes bei Greifswald notgelandet

Greifswald, 10. März. Auf dem Rückflug von Kopenhagen nach Königsberg mußte der französische Postflieger Costes, wie die „Greifswalder Zeitung“ mitteilt, in der Nähe von Greifswald am Freitag nachmittags gegen 14.30 Uhr infolge Motorfehlers notlanden. Bei der Notlandung blieben die Maschine und der Flieger unverletzt. Costes wird die Nacht in Greifswald bleiben und voraussichtlich am Samstag nach Reparatur seiner Maschine direkt nach Paris zurückkehren. Sein Plan, nach Königsberg und weiter zu fliegen, hat Costes nach seinem neuerlichen Mißgeschick aufgegeben.

## Schwere Blutat

Wandersleben bei Erfurt, 10. März. Donnerstagabend kam es hier zu einer schweren Blutat. Die Frau des Einwohnern Postel wollte von ihrem Manne fortziehen, da sie mit ihm in Unfrieden lebe. Beim Umzug wollte ein entfernter Verwandter ihres Mannes beifällig sein. Als dieser das Haus betrat, verletzte ihn Postel mit einem Beil mehrere Schläge über den Kopf. Einer davon spaltete ihm den Schädel. Der Mörder wurde noch am Abend verhaftet.

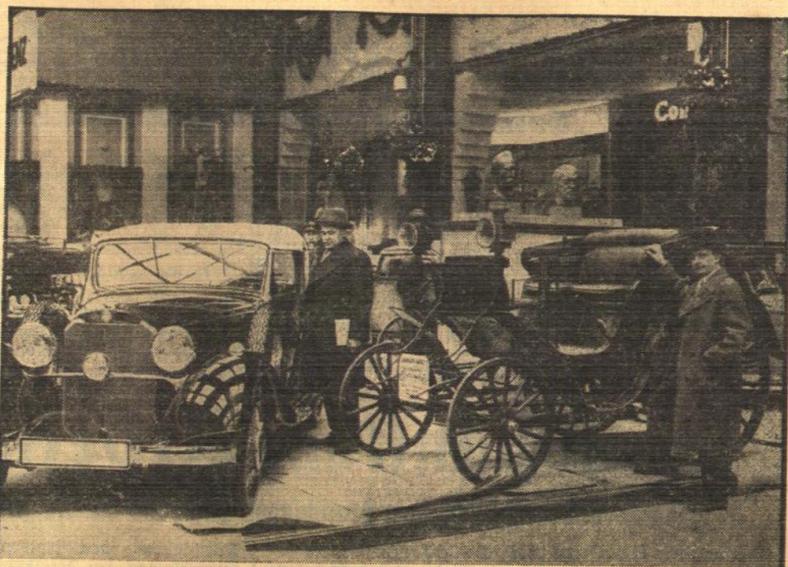
# Die braune Lieselotte

Roman von Anton Schwab

12) „Nein, ich werde nicht böse, kleiner Mann!“ sagte Lieselotte herzlich. Sie wandte sich wieder Erlau zu und sagte: „Bitte, nehmen Sie doch Platz, Herr von Erlau! Lassen Sie uns noch ein wenig plaudern. Sie haben ein Recht, bitter zu sein, denn es geschieht Ihnen Unrecht. Ich weiß es und kann doch nichts dagegen tun.“ „Sie haben es nicht mehr nötig, mein gnädiges Fräulein. Ich habe mich abgefunden. Das Pferdmaterial ist in die anderen Hände überführt worden. Alles in Ordnung. Ich bin nur hergekommen, um mit Ihrem Herrn Vater abzurechnen. Erlauben Sie mir aber, daß ich mich ein wenig wundere! Ich habe in meinem Leben oft Unrecht ansehen müssen, aber wo ich in der Lage war, einzuspringen, da habe ich es getan, das war mir als Mann die selbstverständliche Ehrenpflicht. Allerdings... gefördert hat es mich nicht im Leben. Es hat mir den Weg erschwert. Wir Erlaus sind aus hartem Holze geschnitten, wir sind vielleicht auch mit nicht weniger Fehlern begabt, wie andere Geschlechter, aber... wir können kein Unrecht ruhig mit ansehen.“ „Ihre Worte sind ein einziger Wortwurf, Herr von Erlau!“ entgegnete die Tochter der Egzellenz etwas hochmütig. „Nur bedingt, mein gnädiges Fräulein. Ich kann ja nicht beurteilen, wieweit Sie in der Lage gewesen wären, dieses Unrecht zu mildern, ungeschehen zu machen.“ „Vielleicht... ganz und gar, es ist möglich.“

„Wirklich, gnädiges Fräulein?“ entgegnete Erlau ruhig und sah sie voll an. „Haben Sie Angst vor dem Leben? Fürchten Sie die Qual eines kommenden Existenzkampfes?“ Erlau ließ den Blick nicht von ihr. Er wurde nicht klug aus dem jungen Weibe. Kannte sie überhaupt ein Herz? War sie in der Lage, den Nächsten zu verstehen? „Existenzangst?“ Es kam so ungemein verächtlich heraus, daß Fräulein von Rümer zusammenzuckte. Dann sah er sie offen an. „Sie, mein gnädiges Fräulein, dürfen mit diesem Wort keinen Spott treiben! Ich habe in meinem Leben Existenzangst noch nicht gekannt. Hunger... ja! Aber ich habe so manchen, den ich feig nannte, begreifen gelernt. Stellen Sie sich einmal den Fall vor: ein Mensch dient Jahrzehnte einem Werke, die besten Kräfte gibt er ihm. Er wird alt und fliegt auf die Straße. Nicht wahr, es ist unangenehm, so etwas zu denken? Der Mann weiß, daß seine besten Kräfte weg sind, daß er nicht noch einmal von vorn anfangen kann. Er hat Frau und Kinder! Wenn den Mann Angst packt, wahrlich, das ist zu verstehen. Ich stehe allein und bin noch unverbraucht. Was soll ich mich sorgen?“ „Mir liegt jeder Spott fern!“ entgegnete Lieselotte von Rümer sehr höflich. „Schließlich haben Sie ja auch die notwendigen guten Verbindungen, die in Verbindung mit etwas Intelligenz - und ich traue Ihnen sehr viel zu - den Erfolg gemäheleisten.“ „Ich habe nie die Protektion geliebt! Protektion genommen oder gegeben ist der Anfang der Korruption.“ Die Unterhaltung brach ab. Zwei herbe Charaktere standen widereinander. Die selbstlichere Lieselotte v. Rümer fühlte, wie sie unsicher wurde und sie war froh, daß

der kleine Georg den weiteren Teil mit seinem munteren Geplapper bestritt. Dem Kinde gegenüber wurde das herbe Gesicht des Mannes weicher und ein Leuchten kam in die starken Augen. Er wurde berebt und die Worte flossen ihm leichter von den Lippen. Er konnte lachen, es klang, als käme es aus weiten Fernen, aber es klang klar und beschwingt. Der kleine Georg war überglücklich. Er kletterte seinem neuen Freunde auf den Schoß und sagte: „Onkel, warum hast du mich nicht schon mal besucht?“ „Ich wollte doch nicht, daß hier so ein liebes Kerlchen ist! Sonst hätte ich dich schon einmal geholt und hätte dich auf ein Pferd gesetzt! Ich hätte dich reiten lassen!“ „Reiten!“ Der kleine Kerl machte ein wichtiges Gesicht. „Auh sein, Onkel! Ja, du nimmst mich mit, du läßt mich reiten!“ „Du, mein Junge, das geht nun leider nicht mehr! Siehst du, auf jedem Pferd kann ich dich kleinen Kerl nicht reiten lassen! Das muß ein ganz sanftes Pferd sein, das dich nicht herunterwirft. Und ich habe jetzt kein sanftes Pferd mehr. Die sind viel zu wild für dich.“ „Du hast aber sanfte Pferde gehabt, Onkel?“ „Ja, mein Junge!“ „Wie hieß denn das sanfte Pferd?“ „Das war die braune Lieselotte!“ lachte Erlau und das junge Mädchen stimmte mit ein. „Doch... die Tante Lieselotte ist aber gar nicht so sanft!“ aechte er treuberrig. Das kam so drollig heraus, daß beide lachen mußten. Fräulein von Rümer war ein wenig rot vor Verlegenheit geworden.



Links: Deutsche Autoschau 1934. Der Führer wird auf dem Ausstellungsgelände begrüßt. Neben dem Kanzler Geheimrat Dr. Allmers, der Präsident des Reichsverbandes der Automobil-Industrie. — Rechts: Einer der interessantesten Stände der großen Schau. Gegenüberstellung des modernsten Merce des-Benz-Wagens mit dem ersten Automobil von Carl Benz

# Hamburg-Bremen contra Triest

## Aufgezwungene Abwehr gegen Konkurrenzmaßnahmen des Triester Hafens - Verlockende italienische Angebote an den internationalen Warentransport

Die beiden größten deutschen Häfen, Hamburg und Bremen, haben sich zum Abschluß eines handelspolitischen Abwehrverbandes genötigt gesehen, um den scharfen Konkurrenzmaßnahmen des Triester Hafens begegnen zu können.

In den großen deutschen Häfen Hamburg und Bremen ist in der letzten Zeit die Konkurrenz des Hafens von Triest sehr unliebsam in Erscheinung getreten. Man hätte sich damit abfinden müssen, wenn diese Konkurrenz aus natürlichen bedingten Gründen stärker aufgetreten wäre. Wenn zum Beispiel österreichische Importeure zu der Einsicht gekommen wären, es sei bequemer für sie und mit größerem geschäftlichen Nutzen verknüpft, südamerikanische Waren über Triest einzuführen. Das ist aber keineswegs der Fall. Der Hafen von Triest hat nämlich für bestimmte Warengruppen, die bisher über Hamburg eingeführt wurden, Vorzugsrabatte gewährt. Das geschah offensichtlich zu dem Zweck, die Einfuhr in neue Bahnen zu lenken, die in erster Linie dem italienischen Hafen zugute kommen müßten.

Als eine Konkurrenzmaßnahme, die den Verkehr über Hamburg und Bremen drohen soll, damit er seinen Weg über Triest umso leichter findet, Hamburg und Bremen haben sich dieses böse Spiel eine Weile ruhig mit angesehen, bis sie entschlossen waren, sich zur Wehr zu setzen — und zwar mit denselben Mitteln, die der Triester Hafen anwendet. Auch die Nordseehäfen haben Vorzugsrabatte eingeführt für jene Warengruppen, die Triest gerne über seinen Platz ziehen möchte. Dem Importeur in Desterreich, in der Tschechoslowakei und in den Balkanstaaten kann es jetzt gleich sein, über welchen Hafen er seine Waren einführt. Der See-Kaffee gelangt zu denselben Preisen in seine Hände, gleichgültig, ob er an der Nordsee oder am Mitteländischen Meer seine Reise beendet. Ausschlaggebend wird sein, welcher Hafen über die besten Schiffsverbindungen verfügt: Hamburg-Bremen oder Triest. Die Nordseehäfen haben ansehnlichermaßen die besten und modernsten Untelabteilungen, was bei Triest noch nicht ohne weiteres behauptet werden kann.

Der italienische Hafen ist viel jüngerer Ursprungs. Er ist eine durchaus künstliche Anlage des 18. und 19. Jahrhunderts ohne jede natürliche Ankerbucht, allen Stürmen hart ausgesetzt. Als Umschlaghafen für den Handel, der notwendigerweise über die Adria seinen Weg nehmen muß, hat er bisher seinem Zweck genügen können. Es ist verständlich, daß man versucht, seine internationale Bedeutung zu heben. Aber das darf nicht mit den Mitteln geschehen, die man zur Zeit in Triest anzuwenden beabsichtigt, nur um von den großen deutschen Häfen den Verkehr abzuziehen und

ihn in das Triester Fahrwasser zu leiten. Augenblicklich besteht also der offene Konkurrenzkampf, und es dürfte noch eine Weile dauern, bis man sich wieder zu gesunden Wettbewerbsbedingungen zurückgefunden hat.

Für Hamburg-Bremen kann der neue Zusammenschluß nur von Nutzen sein. Noch nicht lange ist es her, daß zwischen diesen großen deutschen Hafenstädten, zwischen Bremerhaven und Weesermünde, und nicht zu vergessen Hamburg, ein arger Konkurrenzkampf geführt wurde, der niemand Nutzen brachte, aber die Gemüter aufs ärgste erhitzte. Die Maßnahmen, die heute gemeinsam gegen Triest angewandt werden, wurden seinerzeit in den deutschen Häfen oft genug gegeneinander ausgespielt. Jeder Hafen legte es darauf ab, irgend eine bestimmte Warengruppe für sich in Anspruch zu nehmen, die möglichst nur durch sein Fahrwasser den Ladeplatz erreichen durfte. Die Häfen waren scharf gegeneinander abgetrennt. Die Welt hörte an ihren Grenzen auf, was dahinter lag, was sozusagen „feindliches Gebiet“. Erst mit der Erledigung der Fragen Grok-Hamburg, Grok-Bremen begann man einzusehen, daß es schließlich ein Strich war, an dem alle zogen. Entschuldigend brachte im vergangenen Jahre nach dem Sieg der nationalen Revolution die neue Verständigung, die plötzlich zwischen Hamburg und Bremen ohne jede Vorbereitung sich anbahnte. Es war eine Tat von historischer Bedeutung. Die bremisch-hamburgischen Hafeninteressen wurden neu geordnet, und der Wettbewerb vollzog sich auf dem Boden der gemeinsamen nationalwirtschaftlichen Aufbaubarbeit. Die Hafentaxen wurden neu geordnet, und der Schiffsumschlag vollzog sich weit einfacher als bisher üblich gewesen war.

Die gemeinsame Front, in die man jetzt eingetreten ist, um sich gegen die Nachgelüste Triests zu wehren, läßt auch den Gedanken einer allgemeinen Arbeitsgemeinschaft sämtlicher deutscher Häfen wieder hervortreten. Eine Verständigung zwischen Nord- und Ostseehäfen bahnt sich an und wird ohne Schwierigkeiten ermöglicht werden können. Die Handelssteuern, wie sie heute besteht, wird bleiben müssen. Der Ostseehafen, der zum Beispiel Rohstoffe aus den nordischen Ländern einführt, wird sich nicht plötzlich zu einem Umschlagplatz für Wirtschaftsgüter aller Art umstellen können. Er wird auch kaum dazu in der Lage sein, denn es fehlen ihm die Einrichtungen dazu, und Neuanlagen kosten viel Geld, besonders wenn es sich um Hafenanlagen handelt, bei denen man niemals vorher weiß, ob eine Rentabilität überhaupt möglich ist. Außerdem ist die künstliche Aenderung bestehender Ueberlieferungen ein sehr gewagtes Experiment, das nur in den seltensten Fällen Nutzen bringt. Ein Zusammenschluß, wie man ihn zwischen allen

### In wenigen Worten

**Berlin:** Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg empfing gestern den zurzeit in Berlin weilenden früheren Generallieutenant der bulgarischen Armee, General Jekoff.

**Berlin:** Aufgrund der bei der Berliner Erkaufführung des Filmes „Katharina die Große“ vorgekommenen Demonstrationen hat der Präsident der Reichskulturkammer Vorlesung getroffen, daß weitere Vorführungen des Filmes mit der jüdischen Darstellerin Elisabeth Bergner nicht mehr stattfinden.

**Berlin:** Bei Ministerpräsident Goering fand gestern eine Chefbesprechung statt, die Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in Berlin zum Ziele hatte.

**Paris:** Der Sonderberichterstattung des „Petit Parisien“ in Prag hatte eine Unterredung mit Außenminister Benesch. Dieser sagte, daß die Kleine Entente sich mit allen Mitteln der Wiedereinführung der Habsburger widersetzen würde.

**London:** Das endgültige Ergebnis der Londoner Gewerkschaftswahlen liegt nunmehr vor. Es erhielten: Konservative 55 (83), Arbeiterpartei 69 (85), Liberale 0 (6) Sitze.

**Reval:** Die Grenzgebiete an der Mandchurei sind von der Sowjetregierung zu einem besonderen Grenzbezirk Sowjetrußlands zusammengeschlossen worden.

**Gibraltar:** In Gibraltar sind aus Spanien eine große Zahl von Flüchtlingen, meistens Frauen und Kinder, aus Sevilla, Cadix und Malaga eingetroffen. Man schließt daraus, daß in Spanien ernste Unruhen befürchtet werden.

**Tokio:** Auf den japanischen Industriellen Muto in Kamatura wurde ein Anschlag verübt. Der Diener Mutos wurde erschossen. Muto selbst wurde schwer verletzt. Der Attentäter beging Selbstmord.

deutschen Häfen ersehnt, wird nur über den Weg einer einheitlich geführten Tarifpolitik möglich sein.

Es ist bemerkenswert und für unsere Verhältnisse kennzeichnend, daß sich der engere Zusammenschluß zwischen deutschen Häfen erst in dem Augenblick anbahnt, wo es notwendig ist, eine gemeinsame Front gegen die Nachgelüste eines ausländischen Hafens aufzustellen. Nicht nur Hamburg und Bremen, nicht nur Lübeck, Rostock, Stettin und Königsberg werden in dieser Front stehen. Es hat sich jetzt bereits gezeigt, daß auch Danzig und der polnische Hafen Gdingen nicht abseits stehen dürfen. Nach dem neuen Abkommen mit Polen ist für die nächste Zeit ein gedeihliches Zusammenwirken des Danziger und Gdinger Hafens zu erwarten. Zur selben Zeit macht sich aber auch hier Triest bemerkbar. Es hat bereits seine Fühler ausgestreckt, um einige von den Waren, die bisher über die Ostsee nach Polen gelangten, über die Adria einzuführen. In Danzig und Gdingen ist man auf der Hut und wird nicht abgern, mit den gleichen Maßnahmen vorzugehen, die Triest zur Anwendung bringt, um sich eine Vormachtstellung zu sichern.

18)

„Du stellst mir ja ein schönes Zeugnis aus, Georg“ meinte sie mit leichtem Vorwurf.

„Tante zankt mich nämlich aus, Onkel, manchmal, wenn ich nicht so mache wie sie will! Es ist schlimm, Onkel!“

Erlau lächelte herzlich auf.

Er wandte sich zu Lieselotte von Rümer und sagte: „Nun fehlt's nur noch, daß er sagt ... es ist ein Kreuz mit den Weibern! Entschuldigen Sie meine derbe Ausdrucksweise, gnädiges Fräulein!“

„Aber ich bitte!“ Lieselotte war sehr liebenswürdig. Der Kleine blickte Erlau lange an, dann nickte er und sagte ernsthaft: „Ach ja, Onkel ... es ist ein Kreuz mit den Weibern.“

\*

Der Diener kam in den Garten und meldete, daß Erzellenz eingetroffen sei.

„Bitte, melden Sie meinem Vater, daß Herr v. Erlau um eine Unterredung bittet“, sagte Fräulein von Rümer zu dem Diener.

„Sehr wohl, gnädiges Fräulein!“

Damit zog sich der Diener zurück. Nach einer Weile kam er wieder und sagte: „Erzellenz bedauern, Herrn von Erlau nicht empfangen zu können! Erzellenz haben keine Zeit und bitten Herrn von Erlau, alles schriftlich zu erledigen.“

Lieselotte sah die Hornesröte in des Mannes Wangen stehen.

Sie brachte kein Wort heraus, das die Situation entlastete.

„Mein gnädiges Fräulein“ ergriff Erlau das Wort, „haben Sie jetzt die Güte, Ihrem Herrn Vater mit-

teilen, daß Rüdiger von Erlau kein Lakai ist, den man nach Belieben mit ein paar Worten abspießen kann.“

„Herr von Erlau .. ich bitte Sie .. keinen Stand!“

„Wer sagt Ihnen, daß ich Skandal wünsche, gnädiges Fräulein? Ich möchte Ihnen Herrn Vater sprechen. Weiter nichts! Sonst würde ich gezwungen sein, Ihrem Herrn Vater morgen meine Seufzanden zu schicken!“

„Erlauben Sie, Herr von Erlau! Das .. das ist ..!“ brauste Lieselotte von Rümer auf.

„Das ist Notwehr, gnädiges Fräulein. Wir gehören dem gleichen Stande an, Ihr Herr Vater wie ich und Sie! Das Trennende ist nur der Unterschied im Geldbeutel.“

„Sie beleidigen uns! Schließlich liegt der Unterschied auch noch in der Leistung!“

„Das ist problematisch! Das sehte ich an! Jedenfalls bin ich ein Mann, der vor keinem zu Kreuze kriecht und der sich nicht wie ein Lakai abspießen läßt.“

Es ging soviel Ueberlegenheit von dem Manne aus, daß Lieselotte ihre Sicherheit verlor.

Ihre Stimme zitterte, als sie sagte: „Bitte, folgen Sie mir, Herr von Erlau! Ich werde dafür sorgen, daß Sie mein Vater empfängt.“

\*

Wenige Minuten darauf stand Rüdiger von Erlau vor der Erzellenz. Man sah dem alten Herrn zwei Gefühle an: Verlegenheit und Ärger! Da man das erste sehr gut mit dem zweiten töten kann, versuchte es Erzellenz, seinen Ärger auszuspielen.

„Guten Morgen, Erzellenz!“ sagte Erlau ruhig.

„Morgen!“ dankte Erzellenz kurz, der an seinem Schreibtisch saß. „Sie wollten mich sprechen?“

„Ja! Zunächst erlauben Sie, daß ich mich setze!“ Graf Rümer biß sich auf die Lippen über die Zurechtweisung. Haarscharf war Rüdiger von Erlaus Ton.

„Bitte!“

„Sie wünschen? Ich habe wenig Zeit!“

„Meine ist gegenwärtig noch knapper und ich habe trotzdem eine Stunde auf Sie gewartet, Erzellenz!“ fuhr ihm Erlau in die Parade.

„Sie wünschen?“

„Zunächst die Abrechnung! Hier sind die Unterlagen. Erzellenz haben noch ein Guthaben von 218,70 Mark, das ich Ihnen hiermit überreiche. Gleichzeitig erhalten Sie Ihren Scheck über 2000 Mark zurück. Ich wünsche kein Geschenk von Ihnen.“

Erzellenz wollte aufbrausen, aber er bezwang sich. „Gut, wenn Sie nicht wollen! Den Restbetrag verteilen Sie an das Stallpersonal!“

„Danke, mein Stallpersonal steht bedingungslos zu mir und nimmt von Ihnen keine Geschenke!“

Da ging dem Geheimrat der Ärger durch.

„Herr ... wollen Sie mich beleidigen?“

„Herr von Erlau, wenn ich bitten darf, Erzellenz!“ fuhr ihn Erlau scharf an. „Ich bin kein Aebeliebiger!“

„Haben Sie sonst noch etwas zu sagen, Herr ... von Erlau?“

„Nichts sonst, als die Bitte ... verfahren Sie mit meinem Nachfolger anständiger wie mit mir!“

Der Geheimrat erhob sich. Er drängte auf den Sprecher zu, der sich erhoben hatte.

„Herr ... Herr ... von Erlau ... wollen Sie damit sagen, daß ich unfair gegen Sie gehandelt habe?“

„Sprechen wir Deutsch miteinander, Erzellenz, sagen wir: unanständig.“

Hart und glasklar kamen die Worte heraus und sie trafen.

Fortsetzung folgt.

# Der Erfolg der Arbeitschlacht

## Gesamtenlastung bisher 2,6 Millionen Arbeitslose

Berlin, 10. März. Die Auflockerung der winterlichen Arbeitslosigkeit hat im Februar bedeutsame Fortschritte gemacht. Die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen belief sich Ende Februar auf rund 3 374 000, sie ist um rund 40 000 niedriger als Ende Januar und liegt bereits um 341 000 unter dem Ende November 1933 erreichten günstigsten Stand des ersten Jahres der Arbeitschlacht. Die Ende des Vorjahres eingetretene winterliche Belastung ist somit nicht nur ausgeglichen, sondern bereits erheblich überholt. Gegenüber dem Vorjahresstand an Arbeitslosen konnte ein Rückgang um rund 2 630 000 Arbeitslosen erreicht werden.

Die Bewegung innerhalb der Unterstufungseinrichtungen

der Arbeitslosenhilfe war gleichlaufend, jedoch im Ausmaß verschieden. In der Arbeitslosenversicherung ging die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger um 130 000, in der Krisenfürsorge um 79 000 zurück.

An anerkannten Wohlfahrtsberufswaisen wurden von den Arbeitsämtern

129 000 weniger als zu Beginn des Monats gezahlt, ein Zeichen, daß die Bemühungen zur Unterbringung auch der langfristig Arbeitslosen erfolgreich waren.

Der bedeutende Februarerfolg ist zu einem erheblichen Teil der bereits lebhaft einsetzenden Hoch- und Tiefbautätigkeit zu verdanken, der das milde Wetter sehr zugute kam.

# Reichsbank und Arbeitschlacht

## Reichsbankpräsident Schacht über Deutschlands Lage und die Aufgaben der Reichsbank

Berlin, 10. März. In der Generalversammlung der Reichsbank hielt Dr. Schacht eine Rede, in der er darauf hinwies, daß der Geschäftsbericht hinreichenden Aufschluß über die Politik der Reichsbank gebe und daß es deshalb nicht nötig sei, irgendwelche programmatischen Ausführungen zu machen. Es scheine auch notwendig zu sein, daß man aus dem Stadium programmatischer Erörterungen herauskomme, und es sei zu hoffen, daß die eingetretene Belebung unserer Wirtschaft dazu helfe, unser Leben wieder mehr mit Arbeit und weniger mit Wunschbildern zu erfüllen. Leider bieten die Aufgaben, die der Reichsbank gestellt sind, noch immer außerordentliche Schwierigkeiten. Der oberste Grundsatz ist, daß dem Zentralnoteninstitut innen- und außenpolitisch die im letzten Jahre wiedergewonnene Handlungsfreiheit erhalten bleibt und erweitert wird. Im Innern wurden infolgedessen Fortschritte gemacht, als das Wechselmaterial qualitativ besser geworden ist. Aber auch bei der Anlage in Wertpapieren, die der Reichsbank nach dem neuen Bankgesetz gestattet ist, hat die Reichsbank auf Liquidität geachtet; die Verwaltung wird sich auch künftig nicht dazu verstehen, die Reichsbank anstelle der langsam sich vermindernenden Prolongationswechsel nun mit einem Dauerbesitz unverkäuflicher Wertpapiere zu belagern. Die logen. Offenmarktpolitik setzt voraus, daß der Markt mindestens zwei Türen hat, eine, wo man hineingeht, und eine, wo man wieder heraus kann. Wer die Energie und Nachhaltigkeit wahrnimmt, mit der die Reichsregierung neue Arbeitsgebiete zu schaffen sucht, der kann sich leicht vorstellen,

daß es für die Reichsbank keine größere Aufgabe gibt, als den Geld- und Kapitalmarkt zu der hierfür erforderlichen Finanzierung leistungsfähig zu machen und inzwischen selbst möglichst manövrierfähig zu bleiben.

Den Kapitalmarkt aber macht man nur leistungsfähig, wenn die Wirtschaft Ueberschüsse erzielt und die Masse der Sparer einen Teil des Ueberschusses in Ruhe und Sicherheit als Zinsen zurückerlegen kann. Um diese Politik, die für die

Durchführung der Regierungsaufgaben unerlässlich ist, zu gewährleisten, hat der Führer die im Reichsbankbericht erwähnte Kommission zur Kontrolle des Kapitalmarktes unter Vorsitz des Reichsbankpräsidenten eingesetzt und mit entsprechenden Vollmachten ausgestattet. Nach außen hat sich trotz der entscheidenden Schritte, die mit der Transfergeleiherhebung und dem Geies gegen wirtschaftlichen Volksverrat getan wurden,

die Dividende nicht verbessert.

Als einzigen Erfolg können wir buchen, daß das Ausland beginnt, unsere Verhältnisse besser zu verstehen. Die Auslandschuldenbelastung Deutschlands, der wir unsere schlechte Devisenlage verdanken,

entspringt zu mehr als der Hälfte dem Versailles Diktat und muß darum entsprechend vermindert werden, wenn die Weltwirtschaft wieder in Gang kommen soll. Die Währungsabwertungen einzelner Gläubigerländer haben Deutschland nichts genützt, weil sie Deutschlands Verkaufsmöglichkeiten auf dem Weltmarkt stärker zerstört haben als die nominelle Schuldenerminderung betrug. Der deutsche Export ist heute kaum zwei Fünftel dessen, was er noch vor 3 Jahren war. Es spricht für die deutsche Solidität und Moral, wenn trotz alledem das Ausland in Deutschland so gut wie gar nichts an Zusammenbrüchen verloren hat, während dies für seine Investitionen im eigenen Land und in anderen Ländern nicht behauptet werden kann.

Reichsbankpräsident Schacht schloß seine Rede mit dem Dank an alle Mitarbeiter der Bank. Sie zeigten die Gesinnung, die das Deutsche Reich brauche. Ihre vorbildliche Haltung sei allen Angehörigen des deutschen Bankgewerbes zur Nachahmung ans Herz zu legen. Es habe wenig Sinn, immer wieder an den Fehlern der Vergangenheit Kritik zu üben, wenn die Zukunftsaufgaben auf den Nägeln brennen. Deutschland stehe heute im Kampf der Arbeitschlacht; wer da aus den Reihen ausbricht, sei Schädling. Notwendig sei Gemeingeist und Einordnung ins Ganze.

# Nachrichten aus dem Lande Baden

## Mittelbaden

Bretten, 10. März. (Im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit) plant man hier den Bau eines Schwimmbades und einer Schwimmhalle. Auch werden Schritte unternommen, um die Reichsbahn zur Errichtung eines neuen Bahnhofsgebäudes zu bewegen.

Föhlingen, 10. März. (Auto-Unfall). Donnerstag vormittag ereignete sich auf der Landstraße von Föhlingen nach Wöflingen ein Autounfall. Ein Perionen-Auto wollte ein in derselben Richtung fahrendes Lastauto überholen und blieb dabei am Vorderrad des Lastwagens hängen. Durch das Anfahren wurde dem Lastwagenführer das Steuer aus der Hand gerissen und er fuhr an einen Baum. Der Führer des Lastwagens erlitt erhebliche Schnittwunden. Beide Wagen wurden schwer beschädigt.

## Oberbaden

Freiburg, 10. März. Die Fachschaft des Freiburger Buchhandels hat sich auf Vorstellungen der Freiburger Hitlerjugend in einer Erklärung ehrenwörtlich verpflichtet, das Buch des Kardinals Faulhabers „Judentum“, „Christentum“, „Germanentum“ nicht mehr zu verkaufen und die etwa vorhandenen Vorräte sofort an den Verlag zurückzuschicken. Die Freiburger Hitlerjugend wurde zu dieser Maßnahme veranlaßt durch die Einstellung der Predigten des Kardinals Faulhaber zum Germanentum.

Kangensee bei Tegernau (Bezirk Schopfheim), 10. März. (Selbstmord). Im Keller seines häuerlichen Anwesens wurde am Donnerstagsvormittag der 57 Jahre alte Bürgermeister des Ortes erhängt aufgefunden. Was Bürgermeister Weiß in den Tod getrieben hat, ist unbekannt.

Weil a. Rh., 10. März. (Großer Uhrendiebstahl). In der Uhrenfabrik von St. Ludwig im Eläß verschwanden nach und nach etwa 1000 Uhren, ohne daß man zuerst den Täter erwischt konnte. Der Gendarmerteil ging nun ein anonymes Schreiben zu, in dem ein 19 Jahre alter Arbeiter namens Eugen Ritter aus Neudorf als Dieb bezeichnet wurde. Bei der Hausdurchsuchung fand man in einer Schachtel verpackt unter einem großen Stein im Hausflur nicht weniger als 57 Taschenuhren. Der Bursche gestand, daß auch seine Freundin, ein 21 Jahre altes Mädchen aus Blosheim, an dem Diebstahl beteiligt sei. Ferner gab er noch eine Anzahl anderer Arbeiter und Arbeiterinnen der Fabrik als Diebe an.

## Grenzpfähle dürfen nicht mehr beseitigt werden

Der Reichsminister des Innern hat den Länderregierungen mitgeteilt: „Nach mir vorliegenden Meldungen sind an einigen Stellen der Ländergrenzen Grenzpfähle unbefugt entfernt worden. Wenn auch nach dem Geies über den Neuaufbau des Reiches vom 30. Januar 1934 die Hoheitsrechte der Länder auf das Reich übergegangen sind und damit die Landesgrenzen ihre Bedeutung als Hoheitsgrenzen verloren haben, so sind diese doch nach wie vor Verwaltungs- und Eigentumsarealen geblieben, auf deren Kennzeichnung durch die dort befindlichen Grenzpfähle bis auf weiteres nicht verzichtet werden kann. Da die Wiederherstellung abhanden gekommener Grenzpfähle oft schwierig und mit erheblichen

Kosten verbunden ist, erlaube ich ergebenst mit Nachdruck darauf hinzuwirken, daß ihre unbefugte Beseitigung unterbleibt.“

## Schutz für kinderreiche Mütter

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Mütter von nicht schulpflichtigen Kindern sind im allgemeinen in ihrem Hauswesen nur schwer abkömmlich. Es ist daher geboten, daß insbesondere die staatlichen Behörden Mütter von kleinen Kindern nach Möglichkeit bevorzugt abfertigen, damit sie möglichst wenig durch vermeidbares Warten an der Türsorge für ihre Kinder gehindert werden. Es darf erwartet werden, daß auch die Gemeinden und sonstigen öffentlich-rechtlichen Körperschaften sich der Mütter in gleicher Weise annehmen.

# Französische Fälschung des Hitlerbuches „Mein Kampf“

Berlin, 10. März. In eigener Sache veröffentlicht der Verlag Franz Eher Nachfolger folgende Erklärung:

Ein Pariser Verlag hat vor ein paar Tagen in französischer Sprache unter dem Titel „Adolf Hitler — Mein Kampf“ (Mon combat) ein Buch herausgebracht, von dem der Verlag behauptet, es sei eine wortgetreue und ungefälschte Uebersetzung des Buches des Führers. Im Vorwort und in Zeitungsnutzen brüsten sich Verlag und Uebersetzer in geradezu zynischer Art mit der Tatsache, daß die Veröffentlichung ohne Genehmigung des Autors und unseres Verlages unter Bruch jeglichen Rechtes erfolgt ist. Als Grund und Zweck der Veröffentlichung wird angegeben, die ganze Welt, besonders aber Frankreich, müsse von dem unveränderten Urtext des Buches Kenntnis haben. Der Autor habe aber eine autorisierte französische Buchausgabe grundsätzlich abgelehnt.

Das Ergebnis unserer sofortigen Nachprüfung des Sachverhalts ist:

1. Der Pariser Verlag, der Diebstahl geistigen Eigentums begeht und sich dessen noch brüht, ist auch in Frankreich völlig unbekannt. Erste und führende französische Kreise mißbilligen diese widerrechtlichen Methoden nachdrücklich.
2. Die Behauptung, die Uebersetzung sei wortgetreu, ist unwar. Schon im ersten Absatz des ersten Kapitels (Im Elternhaus) zeigt sie so klare und entscheidende Abweichungen vom Urtext, daß die bewusste Verfälschung auf der Hand liegt.

Der „Uebersetzungsfehler“ betrifft eine heute besonders interessierende politische Frage. Die tendenziöse Abicht der Uebersetzung geht auch daraus hervor, daß der Verlag in der Einleitung einzelne aus dem Zusammenhang gerissene Worte und Satzteile des Buches zu einem angeblichen Sach-

## Das unruhige Spanien

Madrid, 10. März. In Madrid explodierten erneut mehrere Bomben an verschiedenen Stellen der Stadt. Eine Bombe zerstörte einen Transformator. In Valencia, Castellon und Alicante streifen die Transportarbeiter. Sabotageakte werden von dort gemeldet. In der erstgenannten Stadt wurde mehrmals die Beleuchtung der Stadt unterbrochen, so daß die Theater schließen mußten. Auch in Santander griff die Streikbewegung weiter um sich. In Saragossa mußte die Universität wegen des erneuten Aufflammens der Studentenunruhen geschlossen werden.

Der Schnellzug Madrid-Barcelona entgleiste infolge eines Erdbebens. Verluste sind nicht zu beklagen, doch war der Verkehr mehrere Stunden auf dieser Linie unterbrochen. Bei Barcelona raubte eine anarchoistische Bande unter Vorspiegelung einer polizeilichen Durchsuchung des Herrenhauses ein Landgut aus. Die Räuber konnten entkommen.

## Ländlicher Totentanz

Berlin, 10. März. Die Reichsdelegation teilt mit: Der Deutschlandender hat eine neue Funktion „Ländlicher Totentanz“ von Bruno Reiffen-Saken zur Uraufführung angenommen. Das Stück stellt die Schicksale der Höfe eines Dorfes dar und wird besonders interessant durch die Einfügung neuer Volkslieder, in denen heutige Probleme des Bauerntums in volksliebhafter Form behandelt werden.

## Prinz Sigvard seiner Erbrechte für verlustig erklärt

Stockholm, 10. März. Im Ministerrat teilte der Kronprinz, der in Abwesenheit des Königs die Reaentschaft ausübt, mit, daß Prinz Sigvard durch seine Ehe sein Erbrecht verwirkt und seiner Titel und Vorrechte, die er als Erbprinz genossen habe, verlustig geworden sei. Der Ministerrat stimmte dieser Maßnahme zu. Der Kronprinz erklärte, daß Prinz Sigvard weiterhin den Familiennamen Bernadotte führen dürfe.

## Tagung der Obermeister der badischen Bäckerinnungen

Berthheim, 10. März. Die Obermeister der badischen Bäckerinnungen hielten hier ihre Landesversammlung ab, auf der sämtliche 58 Innungen vertreten waren. Im Zusammenhang damit fand auch eine Sitzung der süd- und südwestdeutschen Bäckerzweigverbände, an der auch Vertreter aus Bayern, Württemberg, dem Rheinland, der Pfalz, Hessen und Mitteldeutschland teilnahmen. Ferner waren der Präsident des Deutschen Bäckerverbandes Griffer-Berlin und der Präsident der Badischen Handwerkskammer Näber-Heidelberg erschienen, die von dem Verbandsvorsitzenden Pflieger-Berthheim begrüßt wurden. Dieser erstattete auch Bericht über die Lage des Bäckerhandwerks, woran sich die Berichterstattung über die Wohlfahrtsvereinigungen des Verbandes und die Kassenverhältnisse angeschlossen. Bildungsobmann Lubig-Bonn u. Bezirksfachwart Kopp-Stuttgart hielten einschlägige Fachreferate. Die nächste Tagung der Obermeister wird in St. Georgen i. Schw. stattfinden.

## Parteilamtliche Bekanntgaben

Das Tragen von Orden und Ehrenzeichen zum Dienstanzug Zulassbestimmungen zur Verfügung des Stellvertreters des Führers

Die von uns veröffentlichte Anordnung des Stellvertreters des Führers vom 26. Februar 1934 betr. das Tragen von Orden und Ehrenzeichen zum Dienstanzug wird durch nachfolgenden Zusatz der vor Ziffer 3 einzufügen ist, ergänzt:

„Wird dieses vom Führer an die Mitglieder mit der Nummer 1 bis 100 000 verliehene Ehrenzeichen getragen, so darf daneben keines der von den einzelnen Gauleitungen ausgegebenen Ehrenzeichen für Alte Kämpfer getragen werden; stets wird also nur eine dieser Auszeichnungen getragen.“

Ferner ist bei den unter Ziffer 3 aufgeführten Abzeichen einzufügen: „Freikorps-Pfeifer-Abzeichen“. Unter 3 ist weiter folgender Absatz einzufügen:

„Das Abzeichen des Freikorps Epp darf nur von denjenigen getragen werden, die einen Befreiungsausweis der Geschäftsstelle des Generals von Epp, München, besitzen.“

in Bitarform vereinigt und dadurch den Eindruck erweckt, als ob eine Lösung durch gewaltsamen Konflikt als das Ziel der Außenpolitik des Führers gegenüber Frankreich dargestellt werde und im Gegensatz zu den Ausführungen des Führers als das einzige Mittel, das französische Verhältnis zu klären. In Wahrheit handelt es sich bei den Stellen des Buches, denen die Worte und Satzteile entnommen sind, um eine Auseinandersetzung mit innerpolitischen Gegnern, die dem Führer mangelndes Interesse an der Wiedergewinnung verlorenen Gebiete vorwarfen. Der Autor weist demgegenüber darauf hin, daß die Frage zu ernst sei, um durch leichtfertige Agitation gelöst zu werden und lehnt jede Gewaltanwendung für dieses Ziel ab. Die theoretische Möglichkeit eines gewaltsamen Konfliktes wird im Buche nur in Zusammenhang mit der damals akuten Frage der Rheinlandbesetzung erörtert.

Insbepondere angeht die Tatsache, daß die widerrechtliche Veröffentlichung ungenau und tendenziös ist, haben wir sofort mit Erfolg alle Schritte eingeleitet, um auf zivil-prozeduralen Wege unsere Rechte zu wahren. Die französischen Behörden haben, indem sie unsere zivilrechtlichen Ansprüche als berechtigt anerkannten, uns die Unterstützung gewährt, die dem Rechtsempfinden und den Gesetzen entspricht. Mit einem Verlage, der so genau jedes Recht und gegen jeden Anstand handelt, können Vereinbarungen nicht getroffen werden. Nachdem diesem Verlage alle Voraussetzungen für die Herausgabe des Buches des Führers ermanngeln, bedeutet diese Maßnahme keine grundsätzliche Entscheidung über eine autorisierte französische Ausgabe des Hitlerbuches.

Verlag Franz Eher Nachfolger GmbH  
gez. A m a n n  
München, den 7. März 1934.

**Sieh nach, auch Du kannst Arbeit geben.**

# Aus Ettligen-Stadt und Land

## Deutsche Gedentage

Ohne Leiden bildet sich kein Charakter,  
Ohne Vergnügen kein Geist.  
Feuchtersleben.

### Was geschah heute

- 1893 Die Regierungen von Sachsen und Baden treten zurück. In Bayern ernannt der Beauftragte der Reichsregierung, Generalleutnant von Epp, Kommissare für die einzelnen Ministerien.
- 1910 Der Komponist Karl Reinecke in Leipzig gest. (geb. 1824).
- 1874 Der Physiker Moritz Heimann Jacobi, Erfinder der Galvanoplastik, starb in Petersburg.
- 1864 Tod Maximilian II., Königs von Bayern.
- 1813 Stiftung des Eisernen Kreuzes durch König Friedrich Wilhelm III. von Preußen.
- 1809 Der Philosoph Friedrich Heinrich Jacobi in München gest. (geb. 1743).

## Sonntagsgedanken

Auf einem Berge steht der Heiland. In seinen Füßen lagern tausende von Menschen, die das Wunder seiner Brotvermehrung schauen. Sie verlangen nach Speise, weil sie hungerten. Es waren aber nur wenig Brote da und doch reichte der Herr jedem so viel, daß alle satt wurden.

Auch heute noch warten aller Augen auf ihn. Millionen Menschen und Milliarden Tiere. Alle leben von seinem Erbarmen und seiner Vatergüte. So wie er für unsere Leib sorgt, so auch für unsere Seele. Als unsichtbarer Bewirter waltet er an unseren Altären. Aus seiner Hand kommt die himmlische Speise und der himmlische Trank. Millionen Seelen nahen seinen Altären; an allen Ecken der Erde hört man heute und immerfort seinen Ruf: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib! Für alle reicht er das himmlische Manna und je mehr mit heiligem Hunger und heiliger Begierde zu ihm kommen, um so größer ist seine Freude. Seine Gaben sind ohne Ende. In einfaches Brot, in einfachen Wein haucht er seine Kräfte und gibt uns von Gottesgeist belebten Leib, von Gottesgeist durchströmtes Blut. Mit irdischen Zeichen verbindet der Herr sein himmlisches Gut: mit Brot und Wein. Himmel und Erde zu vereinen, dazu ist er ja auf die Welt gekommen, darum ward er Gottmensch. Darum hüllt er seinen Geist in einfach schlichte Worte, darum wählt er Wasser, Brot und Wein bei seinen heiligen Sakramenten. In geringes und Unscheinbares knüpft er seine ewigen Güter.

Und da zweifeln noch manche an dieser Gottespeise! Warum soll der, der täglich führt die Sonn' aus ihrem Bett', der den Erdball in der Luft hält und Milliarden Sterne in ewigen Bahnen leitet, nicht Brot und Wein in seinen Leib und sein Blut verwandeln können? — Meinst du, Kleingläubiger, daß ein Gott das eine kann und das andere nicht?

Es ist Fastenzeit und Bußzeit. Wie einst auf dem Berge der Heiland stand und die Hungrigen speiste, so wartete er heute vor seinen Altären. Und die Lebenden werden stark werden und die Sterbenden voll Trostes.

Der Sonntagschreiber.

## Zeitgemähe Betrachtungen

### Frühlingshoffen!

(Nachdruck verboten.)

Schon bringt der März das erste Frühlingsweh'n, — das neues Hoffen in das Land er trage, — doch pflegt er auch noch säklich vorzugehen. — denn Frühling wird es nicht mit einem Schläge, — doch näher rückt er uns mit jedem Tag, — ob sich der Winter noch so wehren mag, — ob auch noch rauhe Stürme uns umlaufen, — es hilft ihm nichts, der Frühling kommt mit Brausen. —

Der Winter hat manch' Sorge uns gebracht, — er war ein rauher Stürmer und Bedränger, — nun geht's bergan, die Märzsonne lacht — und unsre Tage werden wieder länger. — Im Schoß der Erde feimt die junge Saat, — im Herzen reift die Kraft zu neuer Tat, — und diese Tat wird uns nach hartem Ringen — auch neue Arbeit, neue Freude bringen. —

Die Winterhilfe hat ihr Werk getan — und Leid und Sorge haben abgenommen, — sie tritt auch ferner kraftvoll in die Bahn, — es soll die Not nicht mehr zur Herrschaft kommen, — das ist die rechte Volkserbundenheit, — daß wir zusammenstehen in Freud' und Leid, — so schreiten wir auf neu gebahnten Wegen — dem neuen deutschen Frühling froh entgegen. —

Es geht bergan mit jedem Tage mehr — und jeder Deutsche blickt heut' mit Interesse — nach Leipzig hin, dort wagt ein Weltverkehr, — eröffnet wurde dort die Frühlingsmesse, — sie ist bedeutungsvoll seit altersher, — und waren auch die Nachkriegsjahre schwer, — fest steht sie in des Wiederaufbaus Zeichen, — sie wird dem deutschen Fleiß zur Ehr' gereichen. —

In Leipzig herrschte hebr'es Festgemog, — das deutsche Volk in tiefer Dantes-Regung — lauchte der Feier, die sich dort vollzog — zur weißwollen Denkmals-Grundsteinlegung, — die unsern großen Meister ist geweiht, — das Wagner-Wort tönt hell durch alle Zeit — und eint, was sonst auch trennen mag, die Geister: — Ehr't deutsche Kunst, ehrt eure deutschen Meister! —

Dann wandeln wir wohl in den rechten Bahnen — und werden stets ein Volk von Brüdern sein, — und mit des Märzern erstem Frühlingsbahnen — zieht neue Freude in, — Herzen ein, — denn die Nation, die ihre Großen ehrt, — steigt dadurch sich erst dieser Großen wert — und streben wir in diesem Sinne weiter, — wird es uns stets zum Segen sein!

Ernst Heiter.

## Auszug aus der Niederschrift über die Gemeinderatsitzung

vom 5. März 1934.

Bäder Emil Uß, Kaufmann Paul Hermann Wimmer, Posthalter Adolf Fündling, Schleifer Wilhelm Oskar Lauringer und Steinbrücker Albert Jonis werden nach Entrichtung der festgesetzten Taxen zum Antritt des angebotenen Bürgerrechts zugelassen.

Die anderweitige Verpachtung der auf Martini pachtfrei gewordenen städt. Grundstücke und Parzellen entsprechend dem Vorschlag der Waldmeisterei wird genehmigt.

An Arbeiten und Lieferungen werden vergeben:

1. Verputzarbeiten am Werkstat- und Lagergebäude des Elektrizitätswerkes,
2. Verputzarbeiten am Stallgebäude des Schlachthauses,
3. Flechenerarbeiten am Rathaus,
4. Umdecken des Satteldaches am Rathaus zwischen Turm und Hauptgebäude,

# Wochenrundschau aus Stadt und Bezirk Ettligen

Wenn ein junges Braut- oder Ehepaar in den letzten Wochen zu seiner Verlobung erufen, Ehestandsdarlehen würden nicht mehr ausbezahlt, und wenn es sich dann etwa gar Vorwürfe „auf Gegenseitigkeit“ machte, den richtigen Zeitpunkt zur Rückzahlung dieser wichtigen Reichshilfe versäumt zu haben — es möge sich trösten. Die Jungverheirateten beiderseitigen Geschlechts zahlen immer noch ihre

### Ehestandsdarlehen

und deshalb wird die Darlehensquelle nie versiegen solange das Gesetz selbst keine Aenderung erfährt. Eine Viertel-million Ehestandsdarlehen sind für 1. April 1934 bis 31. März 1935 vorgelesen. Das ist eine so große Zahl, daß sie nicht leicht zu erschöpfen ist.

Es dürften hier noch einmal die gesetzlichen Voraussetzungen interessieren an welche ein Ehestandsdarlehen des Deutschen Reiches geknüpft ist.

Das Darlehen steht der künftigen Ehefrau zu und dient der Beschaffung einer ganzen oder teilweisen Aussteuer. Die Antragstellerin muß in der Zeit vor der Ehe (Stichtag ist der 1. Juni 1928) mindestens sechs Monate lang im Inland in einem Arbeitnehmerverhältnis gestanden haben. Die Beschäftigung im Betrieb oder Haushalt der Eltern Großeltern, Urgroßeltern, Adoptiv- oder Stiefeltern gilt nur dann als Arbeitnehmerverhältnis, wenn nach dem Weggang der Braut eine andere, fremde Arbeitskraft, als Erbschaft für sie eingestellt worden ist.

Zur Erlangung eines Ehestandsdarlehens holt sich das Ehepaar, sobald es aufgegeben ist, vom Standesamt einen Bordruck und stellt auf diesem bei der Gemeinde, in der der zukünftige Ehemann wohnt, den Antrag.

Jeder der beiden Ehegatten muß die deutsche Reichsangehörigkeit bereits vor der Eheschließung besessen haben und muß im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sein. Seine politische Einstellung muß annehmen lassen, daß er sich je-

**Für die Dame!**  
Modenschau  
Im „Erbprinzen“  
Donnerstag, 15. März

derzeit rückhaltlos für den nationalsozialistischen Staat einsetzt. Beide Ehegatten müssen arischer Abstammung sein und dürfen nicht an vererblichen, geistigen oder körperlichen Gebrechen, an Infektionskrankheiten oder sonstigen das Leben bedrohenden Krankheiten leiden, die ihre Verheiratung nicht als im Interesse der Volksgemeinschaft liegend erscheinen lassen.

Es darf nach dem Vorleben oder dem Leumund keines der beiden Ehegatten anzunehmen sein, daß die Ehegatten ihrer Verpflichtung zur Rückzahlung des Darlehens nicht nachkommen werden. Es darf auch keinerlei Abzicht der Antragsteller bestehen, nach der Eheschließung den Wohnsitz ins Ausland zu verlegen. Dabei gelten das Saargebiet und Danzig nicht als Ausland. Die künftige Ehefrau muß ihre Tätigkeit als Arbeitnehmerin spätestens zum Zeitpunkt der Eheschließung aufgeben oder zum Zeitpunkt der Einbringung des Antrages bereits aufgegeben haben. Sie muß sich verpflichten, eine Tätigkeit als Arbeitnehmerin so lange nicht wieder aufzunehmen, als der künftige Ehemann Einkünfte im Sinne des Einkommensteuergesetzes von mehr als 125 Mark monatlich bezieht und das Ehestandsdarlehen nicht restlos getilgt ist. Das Darlehen wird nicht in Bargeld, sondern in unübertragbaren Bedarfsbedarfscheinen von 100 und 100 Mark ausbezahlt. Seine Höchstgrenze beträgt 1000 Mark.

Die Tilgung des Darlehens soll durch monatliche Rückzahlungen von einem Prozent der Summe geschehen. Bei der Geburt eines Kindes wird dem Elternpaar ein Viertel der Schuld erlassen, so daß bei der Geburt des vierten Kindes das Darlehen als getilgt betrachtet wird. Die inzwischen bestimmungsgemäß geleisteten Abzahlungen werden in diesem Falle rückvergütet.

Neben der Förderung der Eheschließung zwischen gesunden Leuten, aus denen sich dann gesunde, kinderreiche Familien entwickeln, geht das Gesetz — wie man sieht — auch darauf aus, Platz zu schaffen für noch nicht in Arbeit stehende Volksgenossen. Es wirkt nach zwei Seiten hin und ist in kurzer Zeit zu einem der volkstümlichsten Gesetze geworden.

Der Bau der festen Maxaubrücke erfordert die Errichtung eines mächtigen Hochwasserdammes entlang dem Rhein zwischen dem Karlsbrüher Städtchen und Neuburgweier, das in unserem Amtsbezirk gelegen ist. Weit über eine Million Kubikmeter Erde müssen hierzu bewegt werden. Die Vergebung der Arbeiten im Umfange von rund 300 000 Kubikmetern hat das Rheinbauamt dieser Tage ausgeschrieben. Durch diese gewaltigen Umschichtungsarbeiten kommen etwa 500 Arbeitskräfte aus den anliegenden Rheingemeinden für längere Zeit in Beschäftigung.

Zum Erdölorkommen in Baden äußerte Ingenieur A. Rudolph in einem Vortrag, daß Deutschland bei einem Jahresverbrauch von 516 000 Tonnen nur mit 181 000 Tonnen Eigenenergie auskommt. Das übrige Erdöl mußte eingeführt werden, dafür gingen 1932 nicht weniger als 417 Millionen RM. an das Ausland. Es ist selbstverständlich, daß man diesen gewichtigen Betrag durch Erschließung neuer Oelfelder verringern möchte. Erdöl wird in Deutschland hauptsächlich in der Lüneburger Heide ge-

wonnen. Auch in Holstein und am Tegernsee sind geringere Erdölorkommen nachgewiesen. Auch im Rheintal war nach der geologischen Beschaffenheit mit Erdölorkommen zu rechnen. Unter der früheren kaiserlichen Regierung nahm man die Erdölgewinnung im nördlichen Elsaß bei Pechelbronn auf. Die dort zutage geförderte Oelmeng. nimmt ständig zu. Auf badischer Seite ist die geologische Schichtung ganz ähnlich wie bei Pechelbronn (das Ettligen direkt gegenüber liegt). Die früheren Bohrungen am Rande des Rheintalgrabens bei Bruchsal haben wenigstens ein Ölorkommen auch bei uns nachgewiesen. Aus einem Bohrloch gewann man 8000 Liter Öl. Weitere Bohrungen bei Bruchsal, Rot-Malsch und bei Mastatt dienten mehr dazu, die Erdbildung festzustellen, denn aus den Gesteins- und Erdbroben vermag der Geologe gewisse Schlüsse zu ziehen und Gutachten abzugeben. Aus zwei Bohrungen bei Bruchsal fließt seit über acht Jahren freigeschicktes Erdöl aus. Es wird aufgefangan (jährlich 3-4 Waggons) und industriell verwertet. Daraus schließt man, daß der ganze Rheingraben „ölkösig“ ist. Der „Führer“ bemerkt hierzu: Im Elsaß werden bei Pechelbronn jährlich etwa 90 000 Tonnen Erdöl gewonnen. Warum soll man nicht auch auf unserer Rheinseite zu ähnlichen Mengen gelangen können, wenn man weiß, daß tatsächlich ein Erdölorkommen besteht.

Die Landesbank für Haus- und Grundbesitz e. G. m. b. H. in Karlsruhe hat bei dem gerichtlichen Vergleichstermin am 8. März eine Verteilung von 60 v. H. einschließlich der bereits bezahlten 10 v. H. beschlossen. Außerdem wird den Spareinlegern ein Besserungsscheinkonto geführt. Bis 1. Januar 1937 besteht ein Stillhalteabkommen, alsdann erst treten Kapitalrückzahlungen und eine Verzinsung nach der im Bankgewerbe üblichen Höhe in Kraft. Es hat sich als ein Fehler erwiesen, daß die Haus- und Grundbesitzerbank, um viel Kapital zu erlangen, eine hohe Verzinsung geboten hat. Die notleidenden Hausbesitzer mußten infolgedessen noch höhere Zinsverpflichtungen übernehmen und erlitten dabei samt der Bank Schiffbruch. Man rechnet übrigens mit einer Besserung auf dem Häusermarkt und will die bis 31. Dezember 1937 beim Ablauf des zweiten Stillhalteabkommens noch nicht zu annehmbaren Bedingungen abgesetzten Vermögenswerte bis 31. Dezember 1940 in der Hand behalten.

Dieser Tage ging ich der Alb entlang, die hinter der Friedrichsbrücke mit einem schönen Hag aus Eglaster eingekäumt ist. Bald wird er sich wieder als eine „grüne Wand“, das Auge erfreuend, aufstun. Jedermann schätzt diese städtische Anlage als eine Zierde und hat den Wunsch, daß sie sich so weiterentwickeln möge wie bisher. Eine ältere Pflanzung ähnlicher Art findet sich dem Abuser der Mühlentstraße entlang; jedoch an ihr sieht man viele Unterbrechungen des geschlossenen Buchses. Rücksichtslos haben dort gehaust und alle Bemühungen der Stadtgärtnerei, etwas Vollkommenes in der Bepflanzung zu erreichen, zunichte gemacht. Wie unten, so fängt es auch bei der Anlage am oberen Teil der Alb an. Ich war dieser Tage Zeuge, wie eine Anzahl halbwichriger Burken hinter u. vor dem Eglaster-Hag gegenüber der Walthallen sich herumtrieb und denselben rücksichtslos zu durchbrechen suchte. Erst meine Mahnung, daß sie solches zu unterlassen hätten, brachte sie auf den Gedanken, wie unstatthaft ihr Tun war. — Eine ähnliche Anlage brachte dieser Tage der Inhaber eines hiesigen reichlich mit Anlagen versehenen Ausflugsrestaurants vor. Er meinte auf Grund seiner Erfahrungen nach kurzem Verweilen, daß er manches zur Verbesserung und Verschönerung seines dem Fremdenverkehr wie dem Besuche durch Einheimische dienenden Anwesens leider unterlassen müsse, weil ihm in sinnloser Zerstörungssucht bereits viel Schaden zugefügt worden sei. Man könne hier wertvolle, kostspielige Anlagen zum Nutzen des Publikums nicht errichten. Es fehlt an der Erziehung! so sagte er. — Gerade jetzt im Frühjahr sei darum hier Gelegenheit genommen, auf dieses Fehlende auch bei der älteren Jugend hinzuweisen und zum Schutze der öffentlichen Anlagen einen jeden aufzufordern.

Im Rathaus gehen zur Zeit wichtige Um- und Bauarbeiten vor sich. Für die Stadt wird ein Archiv geschaffen, in dem sie ihre Urkunden feuerfester und sachgemäß aufbewahren und wo die Bearbeitung der Urkunden zweckmäßig vorgenommen werden kann. Damit geht ein alter Wunsch der Stadthistoriker in Erfüllung, die sich oft gemundet haben, wie sorglos die Urkunden in dem alten Speicherraum ein unbeschütztes Dasein führten. — Im Untergeschoss werden Urrezepte und Abstrichräume eingerichtet. Man ist zur Zeit bei den Ausschachtungsarbeiten, die Maurermeister W. C. K. übertrugen bekam. Vielleicht werden dabei auch Funde gemacht, da das Gelände, auf dem das Rathaus steht, manches aus alter Zeit enthalten kann. Vorläufig war die einzige Ausbeute ein Kreuzer mit dem Bildnis von Großherzog Karl aus dem Jahre 1830.

Die Geschäftswelt hat einen schmerzlichen Stand gegenüber der Hebermacht der nahen Großstadt, die insbesondere auf das weibliche Geschlecht, immer eine große Anziehungskraft ausübt. Aber trotzdem läßt sie nicht nach, sich zu behaupten, und die Ettliger für Ettligen zu erobern. Das ist schon deshalb zu begrüßen, weil ein jeder Steuerzahler von einem starken geschäftlichen Umsatz in der Stadt wieder einen Vorteil hat. So ist es auch zu begrüßen, daß die im letzten Jahr eingeführte

### Modenschau hiesiger Firmen

für die Frühjahrszeit wieder bevorsteht. Am nächsten Donnerstag, dem 15. März, wird sie im „Erbprinzen“aal gegeben werden. Auf ihr sind nur Ettliger Geschäfte vertreten, die durch eine glänzende Ausstattung zeigen werden, daß man nicht rückständig ist, wenn man seine Bestellungen an Ort und Stelle aufgibt.

abend im Sitzungssaal der Goetheschule in Karlsruhe zugleich auch für die Schüler und deren Eltern vom Realgymnasium Ettligen sprechen.

≡ Ettliger Eheangebote. Schreiner Hans Hüger, Karlsruhe-Müppurr, und Martha Macker, Ettligen. — Fabrikarbeiter Johann Josef Klein, Ettligen, und Hilba Wilhelmina Lerge, Ettligen.

× Wettbewerb für das Chorwerk und Massenschauspiel. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Gau Baden, teilt mit: Der Einlieferungstermin, der auf 1. März 1934 festgelegt war, wird auf 15. März 1934 verlängert. Die Bedingungen zum Wettbewerb sind kostenlos beim Kulturamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Berlin SW 19, zu erhalten. Das Kulturamt der Deutschen Arbeitsfront hat 27. Februar im Deutschen Grenzlandtheater in Görlitz das Augenmerkliche Volksstück „Wunderwasser“ zur Aufführung gebracht. In Berlin kommt das Stück im Auftrag des Kulturamts durch die junge Kampfbühne voraussichtlich am 10. März heraus.

≡ Vom Realgymnasium. Die für die diesjährigen Abiturienten einschneidende Beschränkung des Zuganges zum Studium macht eine Aufklärung unserer berufstüchtigen Jugend über die sonstigen Möglichkeiten, die ihr offen stehen, nötig. Darüber wird der Leiter der Berufsberatungsstelle des Arbeitsamtes Karlsruhe, Dr. K. Lindler, am Montag-

# Die Feierstunde am 21. März

**Berlin, 10. März.** Ueber die Durchführung der großen Feierstunde am 21. März, mit der der Grobkampftag der Arbeiterschicht eingeleitet werden wird, erfährt der Böltische Beobachter folgende Einzelheiten:

Den Mittelpunkt der Feier bildet ein Besuch des Führers auf der im Bau befindlichen Reichsautobahn München-Landesgrenze. Dort wird die gesamte Belegschaft der Strecke angetreten sein. Der Generalinspektor des deutschen Straßenwesens wird dem Führer die Belegschaft dieser Strecke, sowie die aller übrigen im Bau befindlichen Reichsautobahnen melden. Es schließt sich eine Besichtigung an, nach der der Führer das Wort zu seiner Rede ergreifen wird. Die Feier auf der Strecke der Reichsautobahn München-Landesgrenze wird auf alle deutschen Sender übertragen werden. Während der Besichtigung spricht im Rundfunk Reichsminister Dr. Goebbels.

Auf sämtlichen Baustellen der Reichsautobahnen sind bereits um 10.30 Uhr alle Arbeiter der Strecke angetreten, die Reueingestellten in einer besonderen Gruppe. Bis zu

dem Beginn der Uebertragung der Feier auf der Münchener Autobahn werden der zuständige Gauleiter der NSDAP, sowie der leitende Bauingenieur der Reichsautobahnstrecke kurz zu den Arbeitern sprechen. Von 11 Uhr bis etwa 11.50 Uhr wird die Feier aus München durch Lautsprecher übertragen.

In allen deutschen Betrieben wird ebenfalls die gesamte Belegschaft einschließlich der Unternehmer antreten, um die große Feierstunde mitzuerleben. In den Betrieben wird die Uebertragung aus München eingeleitet und Ansprachen des Betriebsführers und der Beauftragten der Deutschen Arbeitsfront.

In allen deutschen Arbeitsdienstlagern sind die Arbeitsdienstwilligen um 10.45 Uhr angetreten. Hier erfolgt die Uebertragung aus München nach einleitenden Worten des Lagerführers.

In allen deutschen Schulen versammeln sich die Schüler und Schülerinnen und erleben die große Stunde mit

**NS-Volkswohlfahrt.** Die Kinder- und Jugendberufshilfe stellt ein besonders wichtiges Aufgabengebiet der NS dar. Die Jugend braucht heute mehr denn je Gelegenheit zur Erholung. Wir wollen eine gesunde Jugend, die gestärkt und ertüchtigt wird, und wir wollen eine Jugend, die wieder naturverbunden, bodenverbunden empfindet und dazu erzogen wird, Land und Scholle zu achten und zu lieben. Um solche großzügige Erholungsfürsorge durchzuführen, ist es notwendig, daß das Volk selbst daran beteiligt wird. Grundförmlich sollen für die Unterbringung Familienstellen frei zur Verfügung gestellt werden. Jede Familie, die irgendwie dazu in der Lage ist, müßte es als eine Ehrenpflicht gegenüber der kommenden Generation betrachten, ein erholungsbedürftiges Kind für vier oder sechs Wochen unentgeltlich bei sich aufzunehmen. Wer infolge Raummangel dazu nicht in der Lage ist, hat in anderer Weise mitzuhelfen, daß dieses Erholungswerk durchgeführt wird. Dabei sei besonders vermerkt, daß diese Erholungsfürsorge nicht nur für kleine Beschäftigungen und leichten Arbeiten herangezogen werden können, und zwar zu ihrer eigenen körperlichen Ertüchtigung. Deshalb richtet die Ortsgruppe der NS-Volkswohlfahrt Ertüchtigung an alle die Familien, die dieses Erholungswerk unterstützen wollen und können, die Bitte, sich entsprechend dem heutigen Aufruf bei der Geschäftsstelle der NS-Volkswohlfahrt zu melden. Gleichzeitig sei auf die erste große Sammelaktion „Mutter und Kind“ mit der die NS-Volkswohlfahrt am Sonntag, den 11. März, zum erstenmal an die Öffentlichkeit tritt, aufmerksam gemacht. Im Interesse der gewaltigen Aufgaben, die der NS-Volkswohlfahrt für die Zukunft zu lösen übertragen sind, muß jeder Deutsche, der Volksempfinden in sich trägt, dieses große Hilfswerk tatkräftig unterstützen.

**Des Kindes Opferpende.** Ein schönes Erlebnis hatte ein Einlamper des Beitrags für das Eintopfgericht am letzten Sonntag in der sogenannten Kriegerkaserne in Leonberg. Das Kind eines nicht voll beschäftigten Vaters hatte sich 10 Pfennige erspart und wollte sich mit diesem Betrag an der Sammlung beteiligen. Voll glühenden Eifers verlangte es, sich in die Liste einzuschreiben und strahlte ordentlich glücklich, als sein Name darin stand. Das ist Jugend, wie sie Deutschland braucht.

**Warnung vor Betrugsverleihen bei Inhabensetzungen und Umbauten.** Von zuständiger preussischer Stelle wird mitgeteilt: In einer Stadtgemeinde sind Betrugsverleihen bei der Durchführung von Gebäudeinhabensetzungen und Umbauten aufgedeckt worden. In einzelnen Fällen haben Hausbesitzer und Handwerksmeister Rechnungen über Arbeiten vorgelegt, die überhaupt nicht ausgeführt waren! In anderen Fällen sind in den vorgelegten Rechnungen falsche Angaben über die entstandenen Kosten gemacht worden. Gegen die Beteiligten, die als Staats- und Volksbetrüger zu bezeichnen sind, ist mit aller Schärfe vorgegangen worden. Es liegt Veranlassung vor, dringen vor jedem Versuch zu warnen, durch falsche Angaben einen höheren Zuschuß zu erhalten, als er nach den Bestimmungen zulässig ist. Abgesehen von der strafrechtlichen Verfolgung sind selbstverständlich in solchen Fällen die Zuschüsse — auch wenn bereits ein Vorbescheid erteilt worden ist — verwirft.

**Die Arbeitsdienstpflicht der Studenten.** Das Amt für Arbeitsdienst der Deutschen Studentenschaft veröffentlicht jetzt die Durchführungsbestimmungen zum Diensthalbjahr 1934. Die Arbeitsdienstpflicht für die Abiturienten, die Öktern 1934 die Schule verlassen und nach Erlangung der Hochschulreife studieren wollen, müssen in der Zeit vom 5. Mai bis 25. Oktober 1934 vier Monate Arbeitsdienst und sechs Wochen Geländesport leisten, für die Abiturientinnen ist eine Arbeitsdienstpflicht von 20 Wochen vorgegeben. Die Ableistung dieser Pflicht ist Voraussetzung für die Immatrikulation an einer deutschen Hochschule. Von der Arbeitsdienstpflicht ausgenommen sind Ausländer und Nichtarier. Von der Dienstpflicht befreit können werden, wer für das Diensthalbjahr als untauglich befunden wird, wer katholische Theologie zu studieren beabsichtigt und wer eine Studium beabsichtigt, dem eine mindestens einjährige praktische Tätigkeit vorausgeht, in der er im Betriebe mit Arbeitern körperlich zusammenarbeitet und auch außerhalb der Arbeitszeit kameradschaftlich mit den Arbeitern zusammenlebt. Auslandsdeutsche Abiturienten können am Diensthalbjahr teilnehmen. Ein Zwang zur Ableistung darf bei ihnen nicht ausgeübt werden.

## Tierchutzverein Eßlingen

Es ist Veranlassung, die Dessenlichkeit mit den Bestimmungen des neuen Tierchutzgesetzes vom 24. November 1933, soweit sie am 1. Februar 1934 in Kraft getreten sind, bekannt zu machen, um vor Strafe zu schützen.

Das neue Tierchutzgesetz lautet, daß es verboten ist, ein Tier unnötig zu quälen oder roh zu misshandeln. Für die Nichtachtung seiner Vorschriften droht es Freiheitsstrafe bis zu zwei Jahren Gefängnis an. Es enthält folgende Vorschriften zum Schutz der Tiere: Verboten ist:

1. ein Tier in Haltung, Pflege oder Unterbringung oder bei Beförderung derart zu vernachlässigen, daß es dadurch erhebliche Schmerzen oder erheblichen Schaden erleidet;
2. ein Tier unnötig zu Arbeitsleistungen zu verwenden, die offensichtlich seine Kräfte übersteigen oder die ihm erhebliche Schmerzen bereiten oder denen es infolge seines Zustandes nicht gewachsen ist;
3. ein Tier zu Abtötungen, Filmaufnahmen, Schaustellungen oder ähnlichen Veranstaltungen zu verwenden, soweit sie mit erheblichen Schmerzen oder erheblichen Gesundheitsschädigungen für das Tier verbunden sind;
4. ein gebrechliches, krankes, abgetriebenes oder altes Haustier, für das das Weiterleben eine Qual bedeutet, zu einem anderen Zwecke als zur alsbaldigen schmerzlosen Tötung zu veräußern oder zu erwerben;
5. ein eigenes Haustier auszuweisen, um sich des Tieres zu entledigen;
6. Hunde auf Schärfe an lebenden Katzen, Füchsen oder an anderen Tieren abzurichten oder zu prüfen;
7. einem über zwei Wochen alten Hund die Ohren oder den Schwanz zu kürzen. Das Kürzen ist zulässig, wenn es unter Betäubung vorgenommen wird;
8. an einem Tier in unsachgemäßer Weise ohne Betäubung einen schmerzhaften Eingriff vorzunehmen;
9. ein in einer Farm gehaltenes Ferkel anders als unter Betäubung oder sonst schmerzlos zu töten;
10. Lebenden Frösche die Schenkel auszureißen oder abzutrennen.

In der Haltung, Pflege oder Unterbringung schuldhaft erheblich vernachlässigte Tiere können durch die zuständige Landesbehörde ihrem Besitzer fortgenommen und solange anderweit pfleglich untergebracht werden, bis die Gewähr für eine einwandfreie Tierhaltung vorhanden ist. Die Kosten dieser Unterbringung sind dem Schuldigen aufzuerlegen. Das Gesetz sagt auch, daß der Befristete, der „es unterläßt, Kinder oder andere Personen, die seiner Aufsicht unterstehen und zu seiner Hausgemeinschaft gehören, von einer Züchterhandlung gegen die Vorschriften dieses Gesetzes abzuhalten.“

Wie notwendig die Erziehung zur Tierfreundlichkeit und zum Tierchutz ist, kann täglich erfahren werden. Ein Ver-

gang, wie er nicht selten beobachtet wird, sei zum Beleg dafür geschildert:

Sträße am Wald, ein schwerbeladenes Langholzfuhrwerk mit zwei Pferden bespannt, von denen das eine nicht zieht. Der Fuhrmann schlägt wütend auf die Tiere ein. Umhergehende Leute: „Nur druff, nur wie druff!“ Es folgen Schläge über Kopf und Weine, wohin es trifft. Das Pferd zieht eben nicht und springt in die Höhe. Eine Tierfreundin: „Schlagen Sie doch nicht so unnötig auf das Pferd ein, holen Sie Vorspann, wenn es nicht anders geht.“ Ein Anderer, der sein Herz zu Hause lieh: „Nix wie druff, der Kerl ist fürzig.“ Weitere Schläge folgen. Der Zuschauer werden es immer mehr. Unter ihnen einige verkündige junge Leute, sie greifen besonnen in die Radpeichen und helfen Mann und Poff aus der Verlegenheit. Bravo! Nach Feststellung eines Sachverständigen war das eine Pferd der Last nicht gewachsen, oder aber es war krank. Ein invalides Auto bleibt stehen, bis es der Mechaniker untersucht, ein Pferd wird geweiht! Man schaue die verkörperte Gebuld, wie sie aus dem hängenden Kopf eines Zugpferdes spricht und frage sich ehrlich, ob Tierfreundlichkeit nötig? Der Tierchutzverein wird beim nächsten Beitragsantrag jedem Vereinsmitglied ein Druckeremplar des neuen Tierchutzgesetzes zum Segen der geplagten Tierwelt bekannt werden. einhändigen lassen, damit dessen Bestimmungen weiten Krei-

## Aus der Landeshauptstadt

**\*\* 5000-DM-Spende des Reichstatthalters für den Kaiserstuhl.** Reichstatthalter Robert Wagner hat dem Bürgermeister von Oberrotweil aus seinem Dispositionsfonds die Summe von 5000 DM zur Verteilung an arme Kaiserstuhlbauern überwiesen. Bereits im Juli vorigen Jahres hatte der badische Reichstatthalter den Unwettergeschädigten im Kaiserstuhl den gleichen Betrag übergeben lassen. Die neue Spende soll der Schädlingsbekämpfung im Obst- und Weinbau dienen, da viele Bauern im Kaiserstuhl infolge von Unwetter und anderer widriger Umstände nicht imstande sind, selbst die Mittel hierfür aufzubringen.

**\*\* Todesfall.** 79 Jahre alt ist in Tübingen am Starnberger See Hoffinanzrat Leopold Ruppert gestorben. Gebürtiger Karlsruher stand er seit 1878 im Hofdienst. Am 1. April 1920, also nach 32jähriger erprießlicher Tätigkeit am Hof- und Landestheater, erfolgte seine Zurechtweisung. Nach dem Tode seiner Frau, mit der er die goldene Hochzeit feiern konnte, zog Hoffinanzrat Ruppert an den Starnberger See.

## Aus der Pfalz

**.. Jockgrim, 10. März.** (Mißbrauchte Gattfreundschaft). Ein Deutschschweizer wurde hier wegen Beschimpfung der Reichsregierung in Haft genommen und in das Amtsgerichtsgefängnis Randel eingeliefert.

**.. Randel, 10. März.** Am Samstag beschließt die Landwirtschaftsschule ihre diesjährigen Kurse. Vormittags findet die öffentliche Schlussprüfung statt, während um 2 Uhr eine Schlussfeier im Pfalzsaal abgehalten wird.

**.. Bellheim, 10. März.** (Kind vom Fuhrwerk gefallen). Das fünfjährige Söhnchen des Wipsermeisters Schmitt fiel, während Schmitt auf dem Acker mit Pflüchtfahren beschäftigt war, vom Fuhrwerk herunter und zog sich dabei einen Oberkieferbruch zu.

**.. Dunsweiler, 10. März.** (Lebensmüde). In der Absicht, sich das Leben zu nehmen, krank der Pfälzerin eltern- und arbeitslose Albert Weingaertner von hier Essigspritz. Zollbeamte veranlassen die sofortige Ueberführung in das Knappschafts-Lazarett Frankenthal, wo der Lebensmüde bedenklich darniederliegt.

**.. Frankenthal, 10. März.** (In Schutzhaft genommen.) Der verheiratete Feuerschmied Joseph Feuerbach von hier wurde in Schutzhaft genommen, weil er den Kampf der Regierung zur Verminderung der Arbeitslosigkeit dadurch sabotiert hat, daß er eine ihm durch das hiesige Arbeitsamt zugewiesene Arbeit verweigerte, obwohl die betreffende Firma sich bereit erklärte, ihm den tarifmäßigen zustehenden Stundenlohn zu bezahlen.

# „LZ 129“ vor der Vollendung

Wiederum wird das deutsche Volk einen Beweis seines Könnens antreten, wenn „LZ 129“, Deutschlands jüngstes und größtes Luftschiff, den Sieg deutscher Technik in die Lüfte trägt.

Man macht sich gar kein Bild, was für ein Koloss die neuen großen Bauhallen der Zeppelinwerke in Friedrichshafen beherbergt. 248 m lang und 41 m im Durchmesser, das sind die Ausmaße des Duraluminiumgerippes, also weit größer wie „LZ 127“, das 235 m lang und 30 m im Durchmesser ist. Das Gerippe selbst hat, obwohl verschiedene Neuerungen angebrocht wurden, welche die Sicherheit erhöhen, mehr Raum und Bequemlichkeit bieten, trotzdem in der Konstruktion denselben Charakter wie LZ 127 „Graf Zeppelin“. Mit der Raumvergrößerung geht Hand in Hand die Erweiterung der Tragkraft des in 16 einzeln verschließbaren Schotten eingeteilten Schiffes. So wird eine Verlegung der Außenwand keinen wesentlichen Einfluß auf die Manövrierfähigkeit des Luftriesen ausüben, da ja höchstens ein oder zwei der mit Heliumgas gefüllten Schotten davon betroffen werden.

Eine große Erweiterung hat natürlich der Platz für die Fahrgäste erzieht, so daß 50 Fahrgästen alle Bequemlichkeiten zugute kommen, die sie auf einem luxuriös ausgestatteten Deantreffen haben. Das Schiff ist zweideckig gebaut,

hat ein A- und B-Deck, die übereinanderliegen und mittelschiffs angeordnet, ganz in den Rumpf eingebaut sind. Im A-Deck finden wir den Speisesaal, den Rauchsalon, eine Aufenthaltsstube, Schreib- und Lesezimmer und zum Wandeln je rechts und links der Lagesräume einen Wandelgang mit vielen Fenstern, um einen freien Ausblick zu sichern, des weiteren noch Schlafkabinen, ein- und zweibettig mit Kalt- und Warmwasser ausgestattet. Das unter dem A-Deck liegende B-Deck enthält ebenfalls noch Schlaf- und Baderäume, sowie Mannschaftsräume. Der Schiffsbüro befindet sich im Führerraum mit Funk-, Steuer- und Meteorologentisch.

In den Heliumgasbehältern sind brandichere Wasserstoffgaszellen eingebaut, diese dienen dazu, um beim Landen oder Niedergehen Gas ablassen zu können und das teure Heliumgas zu sparen. Die vier Manbach-Motoren (800/1000 PS) vermögen bei billigstem Brennstoffverbrauch dem Schiff eine Geschwindigkeit von 130 bis 150 Stundenkilometer zu geben.

Man könnte von diesem Wunder der Technik noch so viele Einzelheiten wiedergeben. Bei jeder Besichtigung findet man Neues, das der Sicherheit, Bequemlichkeit und Zweckdienlichkeit unseres Luftriesen dient. Alles ist wohl geordnet und gut durchdacht bei intensiver Raumnutzung.

## Gerichtssaal

Die gestrige Straffung fand eine rasche Erledigung. Gleich der erste Fall, der eine Milchfälschung hätte verhandelt werden, mußte wegen Erkrankung des Angeklagten vertagt werden. Man merke sich, daß die Vertretung durch einen Anverwandten oder Bekannten nicht zulässig ist, nur der Rechtsanwalt kann eine Anklage vollzählig vertreten.

Sodann gelangte eine Straffage wegen Tierquälerei zum Aufruf. Die Bestimmungen für ein solches Vergehen wurden im vergangenen Jahre wesentlich verschärft, um derartige Vorkommnisse seltener zu machen. Man war erstaunt, auf der Anklagebank einen schon bejahrten Mann zu erblicken, der durchaus nicht den Eindruck eines rohen, herzlosen Menschen machte und die Verhandlung zeigt, daß er wenigstens einsichtig ist. Der Angeklagte A. K. aus Ruppurr hat gegen einen Strafbefehl von 25 RM. mit der Begründung Einspruch erhoben, daß für ihn als Arbeitslosen die Strafe zu hoch bemessen sei und er aus Unerschaffenheit gehandelt habe. Anfangs Januar fuhr der Angeklagte mit einem Kuhfuhrwerk, das einen Stier Holz aus dem Hardwald abzuführen hatte, gegen Eßlingen zu. Die Kuh jedoch hatte sich an den Klauen wund gelassen, so daß auf dem ganzen Weg bis zum Bahnhofsübergang an der Bulackerstraße Blutspuren zu sehen waren. Ein gerade vorbeifahrender Genfarm machte diesem Treiben ein Ende und befreite das Tier aus seiner schlimmen Lage. Obwohl A. K. geltend macht, daß er die Blutung nicht gesehen habe, hält das Gericht die Anklage wegen Tierquälerei aufrecht, da eine tatsächlich rohe Behandlung vorliegt, über die sich mehrere Leute, die des Weges daber kamen, äußerten, weil die Kuh nicht mehr ziehen wollte und deshalb mit Hieben angetrieben wurde. Als mildernde Umstände wurde die völlige Unvorbedachtetheit des Angeklagten und seine Teilnahme am Weltkrieg gewertet. Das Urteil setzte die Strafe auf 15 RM. (drei Tage Gefängnis) an mit der Bemerkung, daß solche Vergehen vom Gesetz nicht mehr als bloße Uebertragung angesehen werden.

Der Einspruch des H. A. Wagner, Autovermieter aus Schwann, gegen einen auf drei Wochen Gefängnis lautenden Strafbefehl wegen Betruges wird verworfen, da der Angeklagte nicht erschieben und eine Entschuldigung nicht vorlag. Die angesprochene Strafe wird aufrechterhalten und erlangt Rechtszähligkeit.

**.. Tagung des Weltfunkvereins in Genf.** In Genf hat vom 26. Februar bis 2. März der Weltfunkverein, der private Zusammenschluß der europäischen Rundfunkgesellschaften, getagt. Bei der Tagung sind unter anderen Fragen auch die Auswirkungen des Luzerner Wellenplans erörtert worden. Die Ansicht aller vertretenen Länder ging dahin, daß die neue Wellenverteilung im Bereich der mittleren Wellen zufriedenstellend ist. Während die Hauptsender in diesem Wellenbande die technischen Bedingungen durchgeführt haben, die die Grundlage für den Luzerner Plan bilden, bestehen für eine Anzahl kleinerer Sender im unteren Teil dieses Wellenbandes noch gewisse Schwierigkeiten. Die Meinung der technischen Sachverständigen aller Länder ist, daß auch diese Schwierigkeiten in Kürze verschwinden würden, wenn alle Länder die technischen Grundlagen des Luzerner Planes auch für diese kleineren Sender durchgeführt haben werden. Zur Verringerung der noch bestehenden Schwierigkeiten im Langwellenband sind verschiedene Vorschläge gemacht worden, über deren Durchführbarkeit erst noch Verhandlungen zwischen den beteiligten Verwaltungen stattfinden müssen, so daß ein bestimmter Zeitpunkt für die etwaige Aenderung des gegenwärtigen Zustandes im Langwellenband noch nicht angegeben werden kann. Für den Deutschlandsender bleibt die bisherige Welle 191 kHz. (1571 Meter) mit 9 kHz. Abstand zu den Nachbar sendern bestehen. Der englische Langwellensender Daventry behält seine Welle 200 kHz. (1500 Meter) bei. Für die Welle 182 kHz. (1648,3 Meter) ist Radio Paris vorgelesen, so daß die Nachbarländer des Deutschlandsenders dieselben bleiben würden, wie es lange Jahre hindurch vor der Einführung des Luzerner Planes der Fall war.



Zum Einweichen der Wäsche: Henko Wasch- und Bleich-Soda!

Turnen \* Sport \* Spiel

Kreis Murg

Die Spiele der Kreisliga 1, Gruppe 1:

- Niederbühl - Kuppenheim
Gaggenau - Rotensfels,
Dettingheim - Malsch,
Mörsch - Wilschweiler,
Dettingheim - Bruchhausen.

Die Kreisliga 1, Gruppe 1,

verzeichnet am kommenden Sonntag folgendes Spielprogramm:

- Postsportverein Karlsruhe - D.S. Daxlanden
Knielingen - 02/05 Ettlingen
Südftern Karlsruhe - Ruppurr
08 Neurent - W.F. Neurent
Reichsbahnsportverein Karlsruhe - Olympia-ertha Karlsruhe
Welschnreut - Egenheim

In den ersten drei Treffen ist mit Platzsiegen zu rechnen, während im Neurent Derby der Tabellenführer die Oberhand behalten wird.

Die Kreisliga 1, Gruppe 2,

hat folgende Spiele am kommenden Sonntag:

- Grödingen - Wörschbach
Höfingen - D.S. Ettlingen
Rintheim - Spinnerei Ettlingen
Gaggsfeld - Wörschingen

Auch hier erwarten wir in allen Treffen Platzsiege.

Kreisliga 2, Gruppe 3,

Die Spiele gehen allmählich ihrem Ende entgegen, weshalb die Kampfhandlungen auf den Spielfeldern immer mehr an Bedeutung gewinnen.

Neudorf - Spöck. Dem Tabellenersten wird die Bedeutung dieses Spieles bekannt sein, auch Spöck wird seinen guten Ruf wahren, um ehrenhaft zu bestehen.

Neuthard - Ruppheim. Nach dem letzten Können des Platzbesizers gerechnet müßte Neuthard die Vorplatzniederlage wettmachen, zudem Ruppheim zu diesem Spiel wieder mit Erfolg antreten muß.

D.S. Wiesental - Nidolsheim. Den Gästen wird es auch hier kein leichtes sein zu gewinnen. Das Treffen halten wir für offen.

Handball - Gauliga

Vorschau.

- Tbb. Durlach - Td. Ettlingen,
S.B. Waldhof - W.F. Mannheim,
Phönix Mannheim - Td. Rühlach,
Td. Hohenheim - 08 Mannheim,
Lge. Reisch - Polizei Karlsruhe.

Am Sonntag ist in der Handball-Gauliga wieder Hochbetrieb. Alle 10 Mannschaften treten auf den Plan.

Für die Ettlinger Mannschaft ist es von großer Wichtigkeit, daß eine große Anzahl Ettlinger Sportanhänger mit nach Durlach fährt, um der Mannschaft gegenüber dem zahlreichen Durlacher Publikum einen Rückhalt zu bieten.

Jahresgelegenheit besteht um 1 Uhr und um 2 Uhr von der 'Post' ab. Näheres siehe heutiges Inserat.

Spiele im Kreis Karlsruhe.

Kreisliga 1: Ettlingenweier - Linkenheim, Grödingen - Daxlanden,

Kreisliga 2: Td. Rintheim - Mühlburg, Td. Ehenrot - Reichsbahn Karlsruhe,

II 1: Tbb. Durlach 2. - Td. Ettlingen 2., Tschf. Weierheim 2. - Td. Durlach 2.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß Ettlingenweier auf eigenem Platze zu seinen ersten Punkten kommt, doch wird der Sieg kaum ausreichen, noch vom Tabellenende wegzukommen.

Grödingen wird alle Anstrengungen machen, sich gegen Daxlanden zu behaupten, alle Anstrengungen machen, sich gegen Daxlanden zu behaupten.

Die größte Bedeutung kommt dem letzten Spiel der Klasse 2, Td. Rintheim - Mühlburg, zu, das zur Feststellung des Tabellenbesten führen soll. Eine Voraussage ist nicht gut möglich bei der Gleichwertigkeit der Gegner.

Letzte Nachrichten

Dresden: Das Sondergericht verurteilte von einundvierzig Angeklagten neun wegen Fortführung der SPD und Verbreitung verbotener Druckschriften zu Zuchthausstrafen von 1 bis 4 Jahren.

Berlin: Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat jetzt die Vorsitzenden, die Stellvertretenden Vorsitzenden und die Beisitzer der durch das Schriftleitergesetz geschaffenen Pressegerichte ernannt.

Düren: In Düren-Friedenau wurde am Freitagvormittag ein dreier Mannüberfall auf den Kassensboten einer Papierfabrik verübt. Die Räuber entkamen mit 3000 RM Beute.

New York: Nach einer Meldung aus Daytona Beach (Florida) stürzte dort ein von einem Heeresflieger getriebenes Luftfahrzeug infolge Veragens des Motors über einem Walde ab.

Reval: Nach einem Funkpruch aus Astrachan wurden von dem russischen Dampfer 'Molodetz' 35 Fischer gerettet, die auf einer Eisgasse ins offene Meer getrieben worden waren.

Riga: Ein Beamter der Sowjethandelsvertretung in Riga, Tenikst, der zur Verichterstattung nach Moskau befohlen war, ist spurlos verschwunden.

Rom: In Rocca Pittigliana wurden fünf Bauernhändler durch einen heftigen Erdrutsch zerstört.

Richmond (Virginia): Verbrecher, die zwei Kraftwagen benutzten, hielten am Donnerstag einen Taxikablen der Bundeskreisebene unweit der Stadt an.

Wieder ein Rätsel im Fall Stavisky

Romanigos Verteidiger begehrt Selbstmordverurteilung.

Paris, 10. März. Der bekannte und erfolgreiche Pariser Strafverteidiger, Rechtsanwalt Raymond Hubert, der jetzt die Verteidigung des Privatsekretärs Stavisky's, Romanigo, übernommen hat, hat am Donnerstagvormittag, wie erst jetzt bekannt wird, einen geheimnisvollen Selbstmordverurteilung anternommen.

Hubert soll nach einer Lesart an Verfolgungswahn leiden und schon mehrmals polizeilichen Schutz angefordert haben. Am Mittwoch hatte er noch eine vierstündige Unterredung mit dem Untersuchungsrichter, der den Fall Stavisky bearbeitet.

Handel \* Volkswirtschaft

Amtliche Berliner Davison-Curse

Table with columns: Geldkurs, Briefkurs, and various currencies (Gulden, Drachm, Balga, Ley, Dollar, etc.)

Beilage. Der heutigen Gesamtauflage liegt eine Samen-Preisliste der Samen-Handlung u. des Gartenbau-Betriebs Rudolf Reiter, Ettlingen, Albstraße, bei.

Tagestaler

Samstag, den 10. März 1934.

Fußball-Club 02/05. Generalversammlung 8 Uhr im Lokal. Union-Viertelspiele. Ab heute 'Wenn am Sonntagabend die Dorfmusik spielt'.

Sonntag, den 11. März 1934.

Bezirks-Oberbauverein Albau. Generalversammlung um 2.30 Uhr im 'Engel'. Verlosung. Reichsbund der Kinderreichen, Kreis Ettlingen. Siedlungs-Versammlung, 3 Uhr, Stadt. Festhalle.

Badisches Staatstheater

Spielplan vom 10. bis 18. März 1934.

Im Staatstheater:

Samstag, 10. 3. Nachmittags: Schülernote. Die kleine Frau Schmetterling (Madame Butterfly). Von Puccini. 15-17.30 (0.50-3.20).

Abends: 8. 18. Deutsche Bühne Sonderring (Th.-Gem.) III. S.-Gr. 1. Hälfte. Krach um Jolanthe (Meheluppe). Bauernkomödie von Hinrichs. 20 bis nach 22 (3.90).

Sonntag, 11. 3. Nachmittags: Geschlossene Vorstellung für die Kreisleitung der NSDAP. Langemard (Der Opfergang der deutschen Jugend). Schauspiel von Kahn und Momms. 14.30 bis 17. Kein Kartenverkauf im Staatstheater!

Abends: 6. 18. Deutsche Bühne Sonderring (Th.-Gem.) III. S.-Gr. 2. Hälfte. Zum ersten Mal. Arabella. Lyrische Komödie von Richard Strauß. 19 bis nach 22 (5.-).

Montag, 12. 3. Deutsche Bühne Volksring 2. Der Türkenlouis. Kampfstück von Friedrich Roth. 20 bis gegen 23 (0.60-1.50). Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.

Dienstag, 13. 3. C 19 und Erbschülermiete. Der Troubadour. Oper von Verdi. 20-22.30 (4.50).

Mittwoch, 14. 3. Nachmittags: Geschlossene Vorstellung für Volksschulen: Wilhelm Tell. Schauspiel von Schiller. 15-17.45.

Abends: A 20 (Mittwochmiete). S. II, 10. Deutsche Bühne Sonderring (Th.-Gem.) 1401-1500. Katte. Schauspiel von Hermann Burck. 20 bis nach 22 (3.90).

Donnerstag, 15. 3. Deutsche Bühne Volksring 3 (Keine Donnerstagsmiete). Der Türkenlouis. Kampfstück von Friedrich Roth. 20 bis gegen 23 (0.60-1.50). Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.

Freitag, 16. 3. F 19 (Freitagmiete). Deutsche Bühne Sonderring (Th.-Gem.) I und II. S.-Gr. Zum erstenmal wiederholt: Arabella. Lyrische Komödie von Richard Strauß. 19.30 bis nach 22.30 (4.50).

Samstag, 17. 3. Nachmittags: Schülernote. Der fliegende Holländer. Von Wagner. 15-17.45 (0.50-3.20).

Abends: 8. 18. Deutsche Bühne Sonderring (Th.-Gem.) 1001 bis 1100 und 1201-1300. Neu eingetilt: Hamlet, Prinz von Dänemark. Trauerspiel von Shakespeare. 19.30 bis gegen 23 (3.90).

Südfunk

Stuttgart: Sonntag, 11. März

6.35: Bremen: Hafenkonzert. Das große Gelächter vom Bremer Dom. Choral: Harre meine Seele. - 8.15: Frankfurt: Zeit, Nachrichten - 8.20: Wetter. - 8.25: Leibesübungen. - 8.45: Frankfurt: Evangel. Morgenfeier. - 9.30: Fröhliche Morgenlieder in alten und neuen Sätzen, gelungen vom Stuttg. Motettenchor. 10.00: Kathol. Morgenfeier. - 10.45: Funkstille. - 11.10: Neuere österreichische Klaviermusik von Beethoven.

12.00: München: Reichs-sendung: Oesterreichisches Konzert des Reichs-Sinfonieorchesters. Dir.: Adam. - 12.50: München: Reichs-sendung: Oesterreichische Musikschiff. St.-Kapelle Albing. - 13.10: München: Reichs-sendung: Heitere österreichische Musik, gespielt vom Funtorchelster. - 14.00: Volksmusik aus Rärnten und Steiermark (Schallpl.). - 14.45: Das Gold- und Silberhandwerk. Zweiggespräch. - 15.00: Frankfurt: Konzert.

16.00: Kinderstunde: Der kleine Mozart. Hörbild. - 17.00: Berlin: Heitere Wiener Weisen. Dir.: Dr. Schierfeder. - 18.00: Es spielen der Banner, der Strauß... Geschichten aus dem multitalischen Alt-Wien. - 19.15: Sport.

19.30: Reichs-sendung: Bunter österreichischer Abend. - 22.00: Frankfurt: Zeit, Nachr. - 22.15: Du mußt wissen. - 22.25: Nachrichten, Wetter, Sport. - 22.45: Zwischensprogramm. - 23.00: Oesterreichische Volksmusik. - 24.00: Frankfurt: Nachtmusik.

Stuttgart: Montag, 12. März

6.00: Choral. Zeit, Wetter. - 6.05 und 6.30: Gymnastik. - 6.55: Frankfurt: Zeit, Frühmorgens. - 7.05: Wetter. - 7.10: Frühkonzert auf Schallpl. - 8.15: Frankfurt: Wasserstand, Schneewetter- und Winterportberichte. - 8.25: Gymnastik. - 10.00: Frankfurt: Nachrichten. - 10.10: Eine Sängerfahrt nach Wien (Schallpl.). - 10.30: Schulfunk: Was wir spielen. - 10.45: Kantatenmusik (Schallpl.). - 11.00: Sonate für Violine und Klavier in C-Moll von Grieg. - 11.25: Funtwerbungs-konzert. - 11.55: Wetter.

12.00: Mittagskonzert der Theaterkapelle Müller. - 13.15: Frankfurt: Zeit, Nachr. - 13.25: Nachr., Wetter. - 13.35: Slavische Musik (Schallpl.). - 15.30: Musik für Violoncello. - 16.00: Nachmittagskonzert des Philharmon. Orchesters. - 17.30: A. Lehmann: Vom Sehen und von den Kunstwerken. - 17.45: Weiß Fehrl stellt sich vor (Schallpl.). - 18.00: Jugendstunde: Konrad der Familienforscher. 18.25: Französischer Sprachunterricht. - 18.45: Zeit, Wetter, Landwirtschaft.

19.00: Reichs-sendung: Stunde der Nation. 30. Brahms: Fünfzehn Romane, Wert 33. - 20.00: Frankfurt: Nachrichten. - 20.10: Frankfurt: Konzert. - 21.00: Geplanter Familien-drama von Syden. - 22.00: Frankfurt: Zeit, Nachrichten. - 22.15: Du mußt wissen. - 22.25: Nachrichten, Wetter, Sport. - 22.45: Zwischensprogramm. - 23.00: Das hohe C. Tendresingen auf Schallpl. - Einlage: Gefangenschaft wider Willen. Lustige Szenen. - 24.00: Nachtmusik.

**Stadt Karten.**  
**Dankfagung.**  
 Für die uns von allen Seiten in so überaus großem Maße gewordene Teilnahme, Aufmerksamkeit und zahlreiche schöne Kranz- und Blumenpenden bei dem jähen Verlust unseres treubeforgten, lieben, guten Vaters,  
**Josef Bell**  
 sprechen wir unseren aufrichtigsten, wärmsten Dank aus.  
 Es ist uns ein Bedürfnis, insbesondere den ehrw. Schwestern für ihre Pflege, den Vereinsführern der Feind. Feuerwehr, des Kathol. Arbeitervereins, des Nebvereins, des Dienstauchvereins, den Beamten des Oberlandesgerichts für ihre tröstlichen Worte am Grabe und für die Kranzpenden tiefgefühl zu danken.  
 Auch all denen, die ihn während seiner Krankheit ihre Sympathie bezeugten und ihn zur letzten Ruhe geleiteten, ein herzl. „Vergelt's Gott!“  
 Die vielen Ehrungen sind uns ein Trost in unserem unagbaren großen Schmerz.  
 Ettligen, den 9. März 1934.  
 Familie Franz Bell  
 Familie Albert Bell  
 Familie Anton Bell.

**Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung**  
 Der geehrten Einwohnerschaft von Ettligen und Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich ab 12. März ds. J. ein  
**Schneider-Maßgeschäft**  
 eröffne. Ich werde mich stets bemühen, den Wünschen einer geschätzten Kundschaft in jeder Beziehung gerecht zu werden, und bitte um geneigten Zuspruch.  
**ALBERT KÜPFER**  
 Herren- und Damen-Maßschneiderei,  
 Ettligen, Rheinstraße 13 (früher „Gambriushalle“).

**Aug. Scherz, Heilpraktiker**  
 Mitglied des Heilpraktikerbundes Deutschl. e. V. und der N.-S.-Fachschaft  
 Umstande halber habe ich meine Praxis von Oppenau nach Ettligen, Thiebauthstr. 4 verlegt.  
 Nähe Station Ettligen-Stadt der Altbahn.  
 Sprechzeit: Montag und Freitag, nachm. 2-6 Uhr, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag vorm. 8-12 Uhr.  
 Besuche auf Wunsch auch außer dem Hause. Gewissenhafte, sach- und fachgemäße Krankenbehandlung durch Heilmagnetismus. Dr. Zimpels spagyrisches Heilverfahren und durch sonstige Naturheilverfahren.  
 Geschlechtskrankh. u. Leiden der Geschlechtsorgane werden nicht behandelt.

**Photo • Franz Becker**  
 Modernst eingerichtetes Atelier für Photographien jeder Art.  
 Spezialgeschäft in Photo-Apparaten, Photo-Artikeln, Photo-Arbeiten.  
 Ettligen, Stadtbahnhof, Telefon 276  
 Aufnahmen bei jeder Witterung unabhängig vom Tageslicht.

**Union-Lichtspiele**  
 Ab heute, bis Mittwoch den 14. März 1934, Vorstellungen: Wochentags 8.30 Uhr, Sonntags 4, 6.15 und 8.30 Uhr  
**Wenn am Sonntag Abend die Dorfmusik spielt**  
 mit Harry Liedtke, Maria Paulier, Carl de Vogt, Else Elster Jakob Liedtke  
 Die Aufnahmen dieses herrlichen Filmes fanden in der Rhön statt. Ein ganzer Ort wirkte mit und so entstand der wundervolle deutsche Heimattonfilm. Es ist hier ein Film geschaffen worden, der durchweht von der Liebe zur deutschen Heimat, das bekannte und beliebte Walzerlied zum Grundmotiv hat.  
**Belprogramm - Tonwoche**  
 Heute und morgen Jugend-Vorstellung

**Ohne Kapital**  
 können Sie am Schreibtisch RM. 400.- u. mehr monatlich verdienen. Angebote an die Wirtschaftshilfe G. m. b. H., Eisenach, Abt. E.  
**Im maschinellen Holzsägen**  
 empfiehlt sich **Berthold Wagner**  
 Zwingerstraße 27.

**Wie die Saat, so die Ernte.**  
**Feld- u. Gartensamen**  
 v. der Fa. Frohmüller geben die beste Gewähr. Säml. Sämereien zu Listenpreisen  
**Stetzwiebels** schöne feste Ware  
 1 Liter 35 Pfg.  
**Raffia-Bast, Baumwachs, Mairo**  
**Hermann Haack, Ettligen.**

**Familien-Drucksachen** werden schnellstens angefertigt in der Buch- u. Steindruckerei **R. Barth, Ettligen.**  
 Im Rahmen der N.S.-Volkswohlfahrt findet unter Führung der N.S.-Frauensschaft und Mitwirkung der übrigen charitativen Verbände vom 9. bis 15. April d. J. ein  
**Mütter-Schulungs-Kurs**  
 statt. Der Kurs ist gedacht zur Erziehung junger und älterer Frauen sowie Mädchen von 18 Jahren aufwärts in geordneter Familien- und Haushaltsführung.  
 Die Kursgebühr beträgt 1 RM bis 1,50 RM, für Bedürftige die Hälfte.  
 Anmeldungen werden entgegengenommen bei:  
 Frau Richter, Führerin der N.S.-Frauensschaft,  
 Fräulein Fran, Führerin des BDM,  
 Frau Marga Schneider, Führerin des Frauenvereins vom Roten Kreuz,  
 Frau Rees, Führerin der Kathol. Frauen- und Jungfrauenverbände,  
 Evangelisches Pfarramt, Verein für Innere Mission, N.S. Frauenschaft, Ortsgruppe Ettligen.

**Mar. Jungfrauen-Kongregation und Arbeiterinnen-Verein**  
 Am Sonntag, den 11. März, abends 7/8 Uhr im „Elisabethenhaus“ Aufführung des Schauspiels:  
**„Heiliges Feuer“**  
 von P. Humpert  
 Erlös für karitative Zwecke.  
 Eintritt: 30 Pfg.  
 Die Pfarrgemeinde ist herzlich eingeladen.

**Tages-Mädchen**  
 ehrlich, fleißig und ruhig auf 15. März 1934 gesucht.  
 Offerten unter Nr. 93 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Antrags-Formulare**  
 zur Eröffnung des landwirtsch. Entschuldungs-Verfahrens  
 erhältlich in der  
**Buch- u. Steindruckerei R. Barth**  
 Ettligen  
 Kronenstraße 26 - Fernruf 78

**W. H. W.**  
 Die neu angefertigte **Bett- und Leibwäsche** sowie ein kleines Quantum **Strickwolle**  
 gelangen von Montag bis Mittwoch kommender Woche, nachmittags von 2-5 Uhr, in der Geschäftsstelle des W.H.W. zur Ausgabe, jedoch nur gegen Bezahlung einer entsprechenden Anerkennungsgebühr. Außerdem sind noch zu verbilligten Preisen abzugeben:  
 12 Stück gefütterte grüne Vodenjoppen zu 5 RM das Stück  
 7 Paar Arbeitshosen zu 3,20 RM das Stück.  
 Die letzteren können in Raten bezahlt werden.  
 Der Ortsgruppenwart.

**Turnverein Ettligen**  
 Zu dem morgigen **Handball-Gauliga-Spiel Th. Durlach - Tv. Ettligen** ist für Interessenten um 1 Uhr und 2 Uhr ab „Post“ billige Fahrgelegenheit geboten.

**Auf weißen Sonntag**  
 empfehle:  
 Kommunionkerzen glatt und verziert  
 Kopfkranze  
 Traubengehänge u. Herzsträußchen  
**Jos. Baureithel Wwe.**  
 Kirchengasse 32 bei der St. Martinskirche

**2-Zimmer-Wohnung**  
 in schöner Lage, an ruhiger Meiere abzugeben.  
 Anfragen im Kurier.

**Gottesdienst-Ordnung.**  
**Katholischer Gottesdienst**  
 für den 4. Fastensonntag Laetare (11. März).  
 Herz-Jesu-Kirche.  
 Samstag: nachmittags von 3-7 Uhr Osterbeichte für die Junglinge und Jungmänner, 7.30 Uhr abends Osterbeichte.  
 Sonntag: 6 Uhr Beichtgelegenheit, 7 Uhr Frühmesse, 8.30 Uhr Amt mit Predigt und Osterskommunion, 10.30 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt, 1.30 Uhr Christenlehre für die Mädchen, 2 Uhr Vesper, 7 Uhr 4. Fastenpredigt mit Er.  
 Dienstag: 7.15 Uhr Schülergottesdienst, 8.00 abends Versammlung des Jungmännervereins, 8.30 Uhr abends Versammlung des Gesellenvereins.  
 Donnerstag: 7.30 Uhr abends hl. Stunde im Geiste der Sühne mit Ansprache, zugleich Fastenandacht, während und nach der hl. Stunde Beichtgelegenheit.  
 Freitag: 7.15 Uhr Schülergottesdienst.  
 NB. Die Kollekte am Sonntag nach dem Gottesdienst ist für die Theologiestudierenden bestimmt. Die Kollekte am Abend nach der Fastenpredigt ist für arme Kommunionkinder bestimmt.  
 Am Donnerstag, Freitag und Samstag in dieser Woche wird in der Herz-Jesu-Kirche ein Vater im hinteren Beichtstuhl rechts Beichtgelegenheit zur Osterbeichte geben, und zwar: mittags von 6.30 Uhr an, und dann von 10 Uhr an; am Nachmittags von 3-7 Uhr; am Abend von 8 Uhr an.  
 Martinskirche.  
 Samstag: nachmittags von 3-7 Uhr Osterbeichte für die Junglinge und Jungmänner.  
 Sonntag: 6.30 Uhr Frühmesse mit hl. Kommunion, 9 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt und hl. Kommunion, Unter der Woche ist jeden Morgen um 7 Uhr hl. Messe.  
 hl. Messen für die Woche nach dem vierten Fastensonntag (Laetare):  
 Montag: 6.30 Uhr hl. Messe für Clara Still, 7 Uhr hl. Messe für Schwester Wilfriede, 7.15 Uhr 1. Leichenopfer für Josef Bell.  
 Dienstag: 6.30 Uhr hl. Messe für Michael und Theresia Weber, 7 Uhr hl. Messe für Johann Wallinger und Angehörige.  
 Mittwoch: 6.30 Uhr hl. Messe für Bernhadrine Pfeiffer, 7 Uhr hl. Messe zu Ehren der hl. Walburga und der Muttergottes.  
 Donnerstag: 6.30 Uhr hl. Messe für Erna Erhard, 7 Uhr hl. Messe für Kober Semling.  
 Freitag: 6.30 Uhr hl. Messe für Studienrat Karl Hofmayer, 7 Uhr Schülergottesdienst mit hl. Messe für Josef Wreinger.  
 Samstag: 6.30 Uhr hl. Messe für Karl Mächel, 7 Uhr hl. Messe, vom Mütterverein bestellt, für das Mitglied Frau Anna Schindler, 7.15 Uhr Seelenamt für Friedrich Schmidt.

**Herrenkonfektion**  
 fertig und nach Maß kaufen Sie gut und billig bei **Sommer, Ettligen,** Pforzheimerstraße 39

**Im Inserat liegt der Erfolg!**

**Aufruf!**  
 Im Rahmen der großen Hilfsaktion „Mutter und Kind“ richtet die N.S.-Volkswohlfahrt an alle die Familien, die in der Lage sind,  
**4 bis 6 wöchige Freistellen**  
 für erholungsbedürftige Kinder von auswärts zur Verfügung zu stellen, die Aufforderung, sich bis Mittwoch, den 14. März 1934, auf dem Geschäftszimmer der N.S.-Volkswohlfahrt (Seminarstraße) zu melden.  
 Die N.S. Volkswohlfahrt.  
 Ortsgruppe Ettligen.

**Darlehen**  
 vergibt Haka-Kreditkasse unter Reichsaufsicht. Vertreter Karl Rinke, Karlstraße 6, 1 Treppe

**Zu verkaufen:**  
 Steuerfreies **Triumph-Motorrad** m. elektr. Licht u. Horn, eine **Nähmaschine, Gitarre, 12saitige Flachmandoline** u. 2 Paar Ski. Näheres **Kronenstraße 9, 2. St., links.**

**Frauen-Verein vom Roten Kreuz, Ettligen**  
 Wir geben zur Zeit **Abend-Backkurse** 3mal wöchentl. Preis 2 Mk. Anmeldungen bei **Kochlehrerin Grabowicz, Lindsharren 10.**

**20 Jahre jünger!**  
 Nachdem ich seit Jahren schwer gelitten habe, fühle ich mich nach Gebrauch von **Zinifer-Knoblauchsaft** mit meinen 78 Jahren um 20 Jahre jünger u. werde Ihren Knoblauchsaft stets weiter empfehlen.  
 B. Bedert,  
 Berglarn i. Westf.

**Bestellungen**  
 auf **Saat- und Speisekartoffeln** nimmt entgegen **Adolf Großmann**  
 Kronenstraße 11, 2. Stod.

**Rindvieh- und Pferdemarkt in Ettligen**  
 jeden 2. Mittwoch im Monat. **Nächster Markt am Mittwoch, den 14. März, vormittags 8 1/2 Uhr** auf dem Schloßplatz bzw. in der gedeckten Markthalle  
**Schweinemarkt jeden Mittwoch.**

**Zinifer-Knoblauchsaft**  
 wirkt appetitanregend, reinigt Blut und Darm, schafft gesunde Säfte u. leistet bei Arterienverfaltung, zu hohem Blutdruck, Magen-, Darm-, Leber- u. Gallenleiden, bei Asthma, Hämorrhoiden, Rheumatismus, Stoffwechselförderung u. vorzeitig. Alterserscheinungen gute Dienste. Außerdem hebt er das Allgemeinbefinden.  
 Zl. M. S., Ver- suchsfl. nur M. L. In Apotheken und Drogerien z. haben, bestimmt dort, wo eine Packung ausliegt.  
**Dr. Zinifer & Co.,**  
 G. m. b. H.,  
 Seilstrücker-Less  
 Leipzig B 22  
 90.000 Anerkennungen über Zinifer-Gaummittel (notarielle Beglaubigung).

**Zu verkaufen:**  
**1 Acker**  
 in der Offenhardt.  
 Zu erfragen im Kurier.

**Reichszuschüsse**  
 für die Stützung des **Neuhaus-Besitzes**  
 1924-1930.  
 Vordrucke zur Stellung von Anträgen und **Bewilligungszusage der Zinsbehilfe** empfiehlt die **Buch- und Steindruckerei R. Barth**

**Evangelischer Gottesdienst.**  
 Sonntag Laetare.  
 Monatskollekte für die Kinderergärten.  
 9.30 Hauptgottesdienst mit Konfirmandenprüfung, 11 Uhr Christenlehre mit Entlassung des 2. Jahrgangs und Kindergottesdienst, 20 Uhr Vortrag des Herrn Professor U. r u h - Karlsruhe über „Das Kreuz Christi und unsere Zeit“ im Gemeindehaus.  
 Dienstag: 8 Uhr Bibelstunde.  
 Donnerstag: 7.30 Uhr Bibelstunde in Spinnerei, 8 Uhr Wochen-gottesdienst und Gemeindefingen im Gemeindehaus.

**Neuapostolische Gemeinde**  
 Ettligen, Hildstraße 9.  
**Hauptgottesdienst:**  
 Sonntag, vormittags 9.30 Uhr,  
**Gottesdienst:**  
 Sonntag nachmittags 3.30 Uhr,  
 Donnerstag abend 8 Uhr.